Nr. 217.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 15. September 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 14. September. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Nordöstlich von Bixschoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffs Gefangene.

Am Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gouzeaucourt, nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham—St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuervorbereitung führte, scheiterten vor unsern Linien. Ostpreußische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Ailette.

Heeresgruppe Gallwitz:

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun—Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Côte Lorrains und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern fortgesetzt. Oestlich von Combres und nordwestlich von Thiaucourt fühlte er gegen unsere neuen Linien vor. Oertliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zwischen Maas und Mosel.

Österreichisch-ungarische Truppen an der Westfront.

Unsere als spitzer Winkel zwischen Maas und Mosel, an kleiner Stelle auf das Westufer der Maas übergreifende Stellung war ein Überbleibsel unseres Bewegungskrieges aus dem Beginn des Ringens. Von Norden durch die Festung Verdun, von Süden durch die Festung Toul mit ihren Sammelräumen für Truppen und Kriegsmaterial ständig bedroht, war ihre Räumung bereits seit Jahren beschlossen. Eine größere Schlacht in diesem spitzen, von drei Seiten bedrohten Winkel auszufechten, erschien kaum möglich, und der Wert der Spitze von St. Mihiel war in dem Augenblick für militärische Zwecke geschwunden, wo wir unseren Angriff auf Verdun aufgaben. Den oben erwähnten Erwägungen entsprechend, war denn auch seit langer Zeit die Basis des spitzen Winkels ausgebaut worden, um durch Zurücknahme der in diesem stehenden Truppenteile eine gerade, für die Abwehr geeignete Front unter Ansparen von Mannschaftspersonal zu gewinnen, da natürlich die Besetzung dieser Basis mit dem zur Verfügung stehenden Material, welches die Schenkel besetzt hielt, eine bedeutend dichtere sein kann. Außerdem waren Flankenangriffe durch diese Rückverlegung ausgeschaltet. Ein weiterer Vorteil für diesen Stellungsabschnitt war der, daß sich die neue Stellung weit besser auf das dahintergelegene Metz stützen kann als bisher. Was den in unsere Räumungsbewegung fallenden Angriff des Feindes anbelangt, so werden die Amerikaner, die zwischen Maas und Masel angreifend, auf den Flügeln abgeschlagen, aber in Richtung auf Thiaucourt einzudringen vermochten, zweifellos Gefangene gemacht haben, erkannten aber, wie die ungestörte Weiterdurchführung des Stellungswechsels zeigt, daß ein weiteres Vordringen vorläufig aussichtslos war. Zum Gelingen der Bewegung trug wesentlich bei, daß der rechte Anhaltspunkt derselben auf den Combreshöhen und südlich davon durch **österreichisch-ungarische Regimenter** tapfer gegen die Angriffe der Franzosen gehalten wurde. Unser Plan der Aussparung schwieriger und überflüssig gewordener Frontteile durch Verkürzung ist durch die eingenommene Riegelstellung jedenfalls gefördert worden.

Die Fortsetzung der großen Schlacht vorbereitet.

Die Londoner „Morning Post" meldet von der Front: „**Die Fortsetzung der großen Schlacht** wird **von uns vorbereitet.** Die Grundlagen unseres Angriffsverfahrens werden entsprechend den neuen Stellungen des Gegners geändert werden müssen. Sie finden ihren äußeren Ausdruck in den Verschiebungen zwischen französischen und englischen und amerikanischen Truppen. **Eine Niederringung des Feindes ist jedenfalls noch nicht in Sicht.**"

Wenig befriedigt äußert sich der Militärkritiker des Mailänder „Secolo", indem er zu den Ergebnissen der bisherigen Offensive im Westen schreibt: „Die Absicht der alliierten Heeresleitung, die Bedrohung von Paris zu beseitigen, ist durch den deutschen Rückzug erreicht. **Die weiteren großangelegten Pläne,** die deutsche Front zu trennen und dann nach Osten oder Westen aufzurollen, hat sich als **undurchführbar** herausgestellt. Dadurch ist der wochenlange harte Kampf im Westen ohne den heißersehnten strategischen Abschluß geblieben. Die Gesamtlage ist im ganzen von der im Frühjahr 1917 **kaum wesentlich geändert.**"

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 13. September, abends.

An den Kampffronten ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. September nachmittags lautet: Gestern Abend haben unsere Truppen Arrilly, Vermand und Vendelles genommen und in der Nacht Fortschritte am Westrande des Waldes von Holnon gemacht. Gestern Nachmittag haben englische Truppen örtliche Operationen in den Abschnitten von Havrincourt und Moeuvres erfolgreich durchgeführt, indem sie beträchtlichen Widerstand des Feindes überwanden. Unsere Truppen haben den Nordkanal nordwestlich von Havrincourt überschritten und sich auf dem westlichen Kanalufer östlich und nördlich von Moeuvres festgesetzt. In der Nacht haben unsere Truppen den stark befestigten Knotenpunkt, der als Eisenbahn-Dreieck südwestlich von La Bassée bekannt ist, angegriffen und genommen und dabei eine Anzahl Gefangene und Maschinengewehre eingebracht.

Englischer Bericht vom 12. September abends: Unsere Unternehmungen im Havrincourt-Abschnitt wurden heute Morgen trotz des ungünstigen Wetters mit Erfolg fortgesetzt. Englische Truppen griffen Thescault (?) an und besetzten es, ebenso die alten englischen Grabenlinien östlich und nördlich davon. Auf ihrem rechten Flügel machten die Neuseeländer Truppen östlich des Gouzeaucourt-Waldes Fortschritte und überwanden den hartnäckigen Widerstand einer deutschen Jägerdivision. Bei Havrincourt griff die 62. Yorkshire-Division, welche das Dorf am 20. 11. 1917 genommen hatte, zum zweiten male auf demselben Gelände und mit dem gleichen Erfolg an. Andere englische Truppen machten nördlich Havrincourt einen Angriff über den Nordkanal. Nach scharfem Kampfe nahmen unsere Truppen das Dorf, sowie den Abschnitt der Siegfriedlinie zwischen diesem Dorf und dem Kanal. Nördlich von Bapaume auf der Straße von Cambrai besetzten Lancashire-Truppen vollständig Moeuvres, auch nach hartem Kampf. Bei diesen Unternehmungen wurden von uns ungefähr tausend Gefangene gemacht. Am nördlichen Teil unserer Front wurden von uns heute weitere Fortschritte südlich des La Bassée-Kanals und nordwestlich von Armentières gemacht.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 11. September lautet: Unsere Abteilungen vollführten gelungene Handstreiche in Lothringen, drangen in feindliche Gräben ein, fügten dem Feinde Verluste zu und machten Gefangene. Sonst ist nichts wichtiges zu melden.

Die Verluste der afrikanischen Hilfsvölker.

Nach Meldungen südafrikanischer Blätter ist das südafrikanische Hilfskorps an der Westfront, nachdem es Verluste von über 3000 Mann erlitten hat, kaum 600 Mann stark, sodaß es mit den Tschechen einer Brigade verschmolzen wurde. Die Behörden richten jetzt einen Aufruf an die Südafrikaner um baldige Verstärkungen, damit der nationale Charakter des südafrikanischen Korps im Westen erhalten bleiben könne.

Englische Nachmusterung.

Die „Times" meldet: Das englische Kriegsamt ist zu einer Nachmusterung aller bisher einberufenen Jahresklassen geschritten. Man hofft, auf diese Weise weitere 200 000 Frontdienstfähige zu gewinnen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Südlich von Noventa versuchten italienische Erkundungstruppen das Ostufer der Piave zu gewinnen; sie wurden zurückgetrieben. — Sonst vielfach Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt von St. Mihiel sicherten südlich der Combres-Höhe österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr den planmäßigen Abzug deutscher Truppen.

Albanien:

Lage unverändert. — Der Zugführer Groslovic hat gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die schwere Explosionskatastrophe in Odessa.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die schwere Explosionskatastrophe in den ukrainischen Munitionsdepots in Odessa forderte zahlreiche Todesopfer, deren Zahl noch nicht genau festgestellt ist, aber jedenfalls 50 übersteigt. Dazu kommen einige hundert Leicht- und Schwerverwundete. Diese große **Blutschuld** lud die Entente auf sich, denn das Ergebnis der Ermittelungen läßt keinen Zweifel darüber offen, daß sie die Urheberin und Anstifterin ist, sowie der Ermordung des Grafen Mirbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn und der Explosion des Munitionslagers in Kiew. Der Anschlag auf die Stadt Odessa war schon lange vorbereitet. Beweis hierfür ist, daß die Agenten der Entente seit Wochen bemüht sind, die Arbeiter zum Streik zu bewegen, der am 31. Juli ausbrechensollte. An diesem Tage flogen die Munitionslager in die Luft. Der Schauplatz der Katastrophe war der Delnicky-Rayon im äußersten Distrikt der Stadt. Die Wirkung war verheerend. Während die Arbeiter ins Freie flüchteten, ging ein Hagel von Granaten auf das Grundstück nieder. Die niederfallenden Geschosse brachten ein Munitionslager nach dem anderen zur Explosion. Während überall Feuer ausbrach, sausten Granaten durch die Luft. Viele, die ihr Hab und Gut retten wollten, wurden entweder unter den Trümmern der zusammenstürzenden Häuser begraben oder von Geschossen getroffen und erschlagen. Von den etwa 200 Gebäuden des Munitions- und Vorratslagers sind die allermeisten wie wegrasiert. Nur wenige Mauerreste ragen aus den Trümmern hervor. Zum Zeichen der Trauer wurden die musikalischen Veranstaltungen am Sonntag abgesagt. Im übrigen hat sich an dem lebhaft pulsierenden Leben in Odessa nichts geändert. Man spricht aber von nichts anderem als von der Explosion, und wenn die Agenten der Entente herumhorchen, werden sie hören, wie die Odessaer Bevölkerung über diese Mittel denkt, mit denen die Entente die Ukraine für die Wiederherstellung der Front im Osten begeistern möchte.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Schiffsverluste.

Der **amerikanische Segler „Sarach und Lucy"** (252 Brutto-Registertonnen) ist am 3. August gestrandet; er wurde wrack. — Der **portugiesische Segler „Luctador"** geriet in Brand und wurde verlassen.

Angespülte Minen.

Im **Monat August** wurden an der niederländischen Küste 134 Minen angespült, wovon 115 englischer, 13 deutscher und 6 unbekannter Herkunft sind.

Politische Tagesschau.

Zum Tode des Herzogs von Anhalt.

Herzog Eduard, der nun seinem gleichfalls während des Krieges verstorbenen Bruder und Vorgänger, dem Herzog Leopold Friedrich II., in den Tod gefolgt ist, war am 18. April 1861 zu Dessau als Sohn des Herzogs Friedrich I. und der Herzogin Antoinette von Anhalt geboren und war erst am 20. April dieses Jahres zur Regierung gekommen. Er war seit dem 6. Februar 1895 mit Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg vermählt. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, von denen das älteste, Prinzessin Marie Auguste, mit dem Prinzen Joachim von Preußen, dem jüngsten Sohne des Kaiserpaares, vermählt ist. Der älteste Sohn des Verstorbenen ist **Prinz Joachim Ernst**, am 11. Januar 1901 in Dessau geboren, der also jetzt, **siebzehnjährig, die Krone erbt.** Herzog Eduard erkrankte vor etwa einer Woche in Berchtesgaden an einer Blinddarmentzündung, die eine Operation notwendig machte. Sie schien günstigen Verlauf zu haben. Erst am Donnerstag verschlimmerte sich plötzlich der Zustand des Kranken. — Nach einem am Freitag veröffentlichten Erlaß geht die Thronfolge im Herzogtum Anhalt auf den 17jährigen Prinzen Joachim Ernst, den ältesten Sohn des verstorbenen Herzogs Eduard, über. Während der Minderjährigkeit des Herzogs **führt Prinz Aribert von Anhalt die Regentschaft.**

Der Reichskanzler an die Kriegervereine.

Auf die Begrüßung der Kyffhäusertagung des Deutschen Kriegerbundes hat der Reichskanzler **Graf Hertling** folgendes **Antworttelegramm** gesandt: An Seine Exzellenz Generalleutnant von Winneberger. Euer Exzellenz und Herrn Geh. Rat Westphal danke ich aufrichtig für die mir im Namen der diesjährigen Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände zum Ausdruck gebrachte Versicherung treuen Aushaltens bis zum guten Ende. Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden, an der das Kriegervereinswesen in rechter Kameradschaftlichkeit mitarbeitet, ist eine Ehrenpflicht, die wir alle in dem Bewußtsein erfüllen wollen, dadurch nur einen kleinen Teil des unermeßlichen Dankes abzutragen, den wir unseren heldenhaften Söhnen und Brüdern draußen im Felde schulden.

Im Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses

legte am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung der **Vorsitzende** in der Voraussetzung, daß die Zeitungsberichte über die Rede des **Stellvertreters des Reichskanzlers**, in Stuttgart zutreffend seien, nachdrücklich **Verwahrung dagegen ein,** daß auf die Entschließungen der Kommission unzulässiger und unberechtigter **Weise** ein Druck ausgeübt werde; er frage, ob die von Herrn v. Payer gemachten Angaben hinsichtlich des von dem königlich preußischen Staatsministerium Seiner Majestät dem König gegebenen Rates, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, wenn die Kommissions-

Beratungen im Herrenhause die königliche Staatsregierung nicht befriedigten, zuträfen. Eine Einmischung des Reiches oder anderer Bundesstaaten in innerpolitische Angelegenheiten sei unzulässig. Ähnliche Ausführungen wurden aus der Kommission von verschiedenen Seiten gemacht. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß es der Staatsregierung, wie wiederholt betont worden sei, fern läge, einen Druck auf die Beratungen der Kommission auszuüben. Was die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses anlange, so sei auch heute noch die Erklärung maßgebend, die er seinerzeit im Namen der königlichen Staatsregierung im Abgeordnetenhause abgegeben habe. Neue von jener Erklärung abweichende Beschlüsse des Staatsministeriums hinsichtlich der etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses lägen nicht vor. Die Staatsregierung erkenne an, daß es sich bei den Verfassungsvorlagen um eine preußische Angelegenheit handle, mit der Einschränkung, daß diese Fragen auch für Deutschland von großem politischen Interesse seien. Die Kommission werde der Staatsregigerung zugeben müssen, daß der Geist der Verständigung, der die Kommission beherrsche, seitens der Staatsregierung anerkannt und erwidert werde. Der Vizepräsident bat die Kommission, sich auch bei den weiteren Beratungen vom Geiste der Verständigung leiten zu lassen.

Der Ältestenausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses

wird, wie verlautet, **voraussichtlich am 20. d. Mts.** zusammentreten, um über die Geschäftslage des Hauses zu beraten. Die Beschlüsse des Ältestenausschusses werden im wesentlichen abhängen von dem Verlauf, den die Wahlrechtsverhandlungen des preußischen Herrenhauses nehmen werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Einberufung des preußischen Abgeordnetenhauses beim gegenwärtigen Stand der Dinge vor der zweiten Hälfte des Oktober kaum zu erwarten sein wird.

Eine Regierungsdenkschrift über die deutschen Kanalpläne.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten **wird dem preußischen Landtag** bei seinem nächsten Zusammentreten eine Ausarbeitung über alle beim Ministerium angeregten Kanalpläne vorlegen. Es werden darin die einzelnen Wünsche der verschiedenen Kanalvereine und sonstiger Kanalinteressen einheitlich zusammen verarbeitet sein, und zwar wird die Zusammenstellung in der Weise erfolgen, welche Bedeutung den einzelnen Projekten zuzusprechen ist, und in welcher Reihenfolge möglicherweise an die Verwirklichung derselben herangetreten werden kann.

Der Industrie- und Handelstag an den Kaiser.

Der deutsche Industrie- und Handelstag hat an **den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Die Worte Eurer Majestät, die an die Kruppschen Arbeiter gerichtet wurden und für die** ganze deutsche Arbeiterschaft und das gesamte **deutsche Volk bestimmt sind, finden in Deutschlands Industrie und Handel den lebhaftesten Widerhall. Erfüllt von ehernem Pflichtgefühl und von nie erlöschender Vaterlandsliebe antworten auch wir auf die Kaiserliche Frage: „Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten.“**

Veränderungen im italienischen Kabinett.

Die „Daily Mail“ meldet aus Rom: **Man hält es für unvermeidlich, daß eine Änderung im Ministerium stattfindet, noch bevor das Parlament gegen Ende dieses Monats zusammentreten wird. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß zwei sozialistische Mitglieder des Kabinetts, Bissolati und Berrenini, entschlossen sind, die Regierung zu verlassen, wenn Sonnino seine Politik in bezug auf die Jugo-Slawen nicht ändert. Bissolati tritt für die Bildung einer jugo-slawischen Mission für den Kampf an der italienischen Front ein und wünscht, daß Sonnino im nächsten Ministerrat beruhigende Erklärungen über die jugo-slawische Frage abgibt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Fragestellung Bissolatis seinen Rücktritt und den Berreninis verhindern wird, obgleich die Minister alles tun werden, um einem derartigen Rücktritt vorzubeugen. Wenn zwei sozialistische Mitglieder das Kabinett verlassen, so werden weitere Kabinettsveränderungen erwartet.**

Italiens Friedensbedingungen.

Der „Corriere della Sera“ meldet: **Der italienische Minister des Äußeren, Sonnino, wird bei Wiederzusammentritt der Kammer über Italiens Friedensbedingungen sprechen und die Vertrauensfrage stellen. Eine der Hauptbedingungen Italiens für Friedensbesprechungen ist die vorbehaltlose Zurückgabe der Kolonie Tripolitanien.**

Frankreich kündigt die schweizerischen Handelsverträge.

Frankreich hat die schweizerisch-französische **Handelsübereinkunft vom Jahre 1906, ebenso den Unterlassungsvertrag vom 23. Februar 1882 gekündigt.**

Französische Preßstimmen zur Rede Burians.

Die Rede des Grafen Burian wird erst von „Petit Parisien“ ausführlich besprochen. Das Blatt schreibt, die Aufrichtigkeit von Burians Friedenswillen sei nicht zu bezweifeln, aber das Mittel, das er in den Dienst dieses Willens stelle, sei kindisch. Der von ihm angebotene Meinungsaustausch sei früher bereits von Berlin und Wien aus vorgeschlagen worden, aber die wünschenswerten näheren **Angaben fehlten auch in Burians Ausführungen.**

Wilson habe seinerzeit mit seinen vierzehn Grundsätzen die Erörterung auf die richtige Grundlage **gestellt. Es handele sich darum, ob Burian bereit sei, sie anzunehmen.** — „Homme Libre“ warnt die Entente, irgendeine deutsche Friedensoffensive ernst zu nehmen, denn Deutschland wolle doch nur versuchen, die Alliierten zu entzweien.

Lloyd George redet.

Zum Dank für seine Ernennung zum Ehrenbürger von **Manchester** hielt Lloyd George eine **Rede** über die angeblichen Erfolge des Vielverbandes. Sie trägt im Wesentlichen den Charakter einer Wahlrede, in der er jedem sagt, was er gerne hört, um sie in die erwünschte Stimmung zu setzen. Er phantasiert von angeblichen Wahnvorstellungen in Deutschland, schreibt England einen großen Sieg zu, lobt Fochs Führung, verbeugt sich vor den Pazifisten, denen er einen baldigen dauerhaften, uns aufgezwungenen Frieden in Aussicht stellt. Natürlich vernichtet er den Militarismus, selbstverständlich nicht den englischen, sondern den deutschen, stellt sich aber zum Völkerbund skeptisch, ja warnt vor einem solchen, der Deutschland einbeziehen würde. Im übrigen bildeten das britische Reich und seine Verbündeten bereits einen Bund freier Völker, und andere „freie“ Völker, d. h. die Englands Vasallen sein wollen, würden darin willkommen sein. Deutschland aber muß erst „die verächtliche Bosheit seiner Regierung verleugnen“, um Gnade zu finden. Den Brest-Litowsker Frieden verwirft er, die richtige Art des Friedens wird er bestimmen. Auf den Frieden müsse man sich schon im Kriege vorbereiten. Beim Frühstück, das der Lord Mayor gab, war er aber wieder ganz Kriegshetzer. Da sagte er: „Als ich das letztemal in Manchester war, sprachen einige Leute von Verständigung und sagten: Machen wir den Frieden durch Verhandlungen. **Es kann aber keine Verständigung zwischen Freiheit und Tyrannei geben.**“ Dann erhob Lloyd George seine Stimme und sagte: „Wir wollen weiterkämpfen, bis wir unseren Willen durchgesetzt haben!“ — Und das war auch der schließliche Zweck seiner Worte.

Die italienischen Sozialisten bleiben der Londoner Konferenz fern.

Das Londoner Blatt „Daily News“ schreibt: Die italienischen Sozialisten begründen ihr Fernbleiben von der englischen Sozialistenkonferenz mit der Stellungnahme der englischen Sozialisten zu der friedensfeindlichen Politik Lloyd Georges gegenüber Rußland.

Sir George Reid †.

George Reid, der frühere australische Premierminister und australische Oberkommissar in London, ist **gestorben.**

Der englische Gewerkschaftskongreß für den Freihandel nach dem Kriege.

Auf dem fünften Verhandlungstage des birtischen Gewerkschaftskongresses in Derby wurde mit 2711 gegen 591 Stimmen eine Resolution zugunsten der **Aufrechterhaltung des Freihandels nach dem Kriege** angenommen. Der Antrag Havelock Wilsons, die englische Arbeiterschaft durch Gründung einer neuen kriegstreiberischen politischen Arbeiterpartei zu spalten, wurde nach einer ziemlich gereizten Debatte mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

Spanien und Deutschland.

Nach einer Meldung aus Madrid erklärte der spanische Minister des Auswärtigen: **Die spanische Note an Deutschland** verteidigt diesmal den Standpunkt der spanischen Interessen in kräftigerer Weise als dies bisher in früheren Noten geschehen ist. **Aber die Regierung hat deshalb nicht im Sinne, hinsichtlich der Neutralität** Spaniens eine **Änderung** eintreten zu lassen, noch weniger denkt sie an einen Abbruch der Beziehungen. Die Regierung wird in kürzester Zeit mit Aufklärungen vor die Öffentlichkeit treten, um die öffentliche Meinung vollends zu beruhigen.

Die skandinavischen Verhandlungen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt von ihrem skandinavischen Korrespondenten, daß die dänische Regierung beschlossen habe, in allernächster Zeit eine Abordnung nach Schweden zu entsenden, um mit schwedischen und norwegischen Regierungsdelegierten über die Errichtung **einer ständigen Lebensmittelorganisation** für die nordischen Länder zu verhandeln.

Wie England Schweden behandelt.

Wie das Stockholmer Blatt „Allehanda“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, erlaubt England nicht, daß Schweden seine in schwedischen Feldern auf Spitzbergen gebrochenen Kohlen heimführt. Nur 400 Tonnen dürfen nach Gotenburg gebracht werden, die übrige muß nach Norwegen gehen.

Zur vorgeschlagenen Absperrung der Nordsee durch Minen.

In der **schwedischen Presse** erregt der Aufsatz des bekannten englischen Marineschriftstellers Archibald Hurd, in dem er vorschlägt, daß man englischerseits Maßnahmen treffen solle, um die **Nordsee durch Minen vollkommen abzusperren,** großes Aufsehen. Nur vier kleine Nationen, so heißt es in dem Artikel, stehen zwischen den Alliierten und einer solchen Maßnahme, die wahrscheinlich der U-Bootsräuberei gleich ein Ende machen würde, und somit empfiehlt es sich zu überlegen, ob nicht die Weltinteressen es fordern, daß die Nordsee abgesperrt wird. — Zu dieser Nachricht bemerkt **„Stockholms Tidningen“. Nachdem man uns einige aufgrund des Zwanges der Übermacht zu teuer bezahlte Brotsamen zugeworfen hat und dadurch glaubt, uns edelmütig vom Hungertode errettet zu haben, würde man jetzt die Verletzung der Freiheit des Meeres dadurch vollenden, daß man dasselbe vollkommen absperrt. In vieles haben wir uns schon finden müssen, aber soweit dürfte die englische Regierung sich doch wohl nicht erniedrigen.**

Der voraussichtliche finnische König.

Zur Nachricht, daß **Prinz Friedrich Karl von Hessen** die ihm angebotene Thronkandidatur angenommen hat, veröffentlichen finnische Zeitungen die Personalien des Prinzen und längere Artikel. „Uusi Suometar“ schreibt: Diese Nachricht ist mit der allergrößten Befriedigung zu begrüßen. Jeder Tag hat uns bewiesen, wie notwendig es ist, die Königsfrage zu einer günstigen Entscheidung zu bringen. Als Mitglied eines alten Fürstenhauses, dessen Ahnen auf Karl den Großen zurückführen, und als Verwandter des jetzigen Kaiserhauses, besitzt Seine Hoheit Prinz Friedrich Karl außerordentliche Voraussetzungen, für Finnlands Bestes wirken zu können. Wir sprechen die innige Hoffnung aus, Finnlands Landtag und Volk möchten sich einmütig um seine Wahl scharen. — „Dagens Preß“ begrüßt den Monarchen als den Hort der Macht, Gerechtigkeit und Ehre, den Herd königlicher Fürsorge und Güte, das Ziel der Hingebung und Verehrung seiner Untertanen. Sie betont die Schwägerschaft mit Kaiser Wilhelm, dessen Person sich wie eine feste Klippe aus der Brandung des Weltkrieges erhebe. — „Uusi Paeivae“ schreibt: Endlich ist Finnlands Volk soweit gelangt, daß nach Wochen gezählt werden kann, wann das durch die russische Revolution entstandene Interregnum beendigt wird und die Staatsgewalt aufs neue auf dem Boden der alten Verfassung gegründet werden kann. Die in allen Schichten unseren Volkes herrschende Sehnsucht nach geordneten Verhältnissen ist Bürge dafür, daß der König bei seiner Ankunft ungeteilter Sympathie und Treue begegnet.

Einigung zwischen Rußland und der Ukraine in Aussicht.

Der Kiewer Zeitung „Golos Kiewskaja“ wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine Möglichkeit für eine **Einigung** zwischen der ukrainischen und russischen Friedensabordnung in allen Streitfragen **erreicht sei**. Eine beide Parteien versöhnende **Mittellinie** sei gefunden.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Bulgariens.

Blättern zufolge wird Anfang Oktober eine besondere Konferenz in Sofia zusammentreten, um die wirtschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu seinen Verbündeten für die Dauer des Krieges zu regeln.

Der Emir von Mekka,

der dem Amtsblatte zufolge in **Konstantinopel** eingetroffen ist, um dem Sultan seine Huldigung und Glückwünsche darzubringen, ist vom Sultan in Audienz empfangen worden. Der Vertreter des Sultans in Tripolitanien, Achmed Pascha, Scheriff der Sennussi, wurde durch Verleihung des Osmanie-Ordens in Brillanten ausgezeichnet.

Eine Friedenserörterung im amerikanischen Senat.

„Herold“ meldet aus **Newyork: Im Senat** hat eine geringe Opposition die Aufnahme von Beratungen mit den Alliierten über die Friedensbedingungen gegenüber den Mittelmächten nachgesucht. Es kam zu einer allgemeinen Erörterung, deren Ausgang die Bekundung des festen Willens der großen Mehrheit war, dem Präsidenten auch in der Friedensfrage vollkommen freie Hand zu lassen. **Zu einer Abstimmung über den Antrag** kam es nicht.

Zur Lage in Rußland

Räumung von Petersburg.

Moskauer Zeitungen zufolge wurde auf Befehl der russischen Regierung damit begonnen, **Petersburg systematisch zu räumen.** Es werden hauptsächlich industrielle Anlagen, Metalle und andere Rohwaren fortgeschafft. Laut „Nosche Wiedomosti“ geht die Räumung in größter Unordnung vor sich.

Das Berliner Bureau der Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Auf unsere telegraphische Anfrage erhielten wir die Nachricht, daß das umlaufende Gerücht über eine Feuersbrunst in Petersburg sich nicht bestätigt.

Petersburg von Gegenrevolutionären genommen?

Zeitungstelegramme aus Kopenhagen besagen, daß dorthin über Helsingfors ein Gerücht gedrungen sei, wonach **Petersburg** von den Gegenrevolutionären genommen worden sei.

Kriegserklärung der Entente an Rußland?

Die „Times“ berichtet: Die Entente-Regierungen wollen nunmehr eine offizielle Kriegserklärung an Rußland richten. Der Sturz der Bolschewiki und deren Bestrafung durch die Alliierten Mächte werde der einzige Zweck der Handlung der Alliierten sein.

Amerikanische Truppen in Archangelsk.

Die Ankunft amerikanischer Truppen in Archangelsk wird amtlich mitgeteilt, ihre Zahl wird nicht erwähnt.

Neuer Sieg der Sowjettruppen.

Das Berliner Bureau der Petersburder Telegraphen-Agentur teilt mit: Ein neuer Sieg der **Sowjettruppen über die Gegenrevolutionäre ist** am 12. September, 3 Uhr nachmittags errungen worden. **Simbirsk** ist von unseren Truppen zurückerobert worden.

Explosionskatastrophe in Woronesch.

Nach einer Meldung der „Kiewskaja Mysl“ fand in Woronesch (am Don) eine Explosionskatastrophe statt, bei der sechs Eisenbahnzüge und dem Bahnhof benachbarte Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel. **350 Tote wurden gezählt.** Über 1500 Verhaftungen **sind vorgenommen.**

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 13. September. (Verschiedenes.) Von der Straßenbahn überfahren und schwer verletzt wurde hier der 10jährige Friedrich Schmidt. Der Junge ist beim Spielen in den fahrenden Wagen gelaufen. Mit schweren Verletzungen an Kopf und Beinen wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Wucherpreise im Pflaumenhandel machen sich hier bereits bemerkbar, obwohl erst vor einigen Tagen die gesetzlichen Höchstpreise inkraft getreten sind. Es werden für gewöhnliche blaue Pflaumen 50 und 60 Mark für den Zentner verlangt. Gefordert und leider auch gegeben wurden bereits noch höhere Preise. — Von den entflohenen 16 englischen Offizieren sind bereits 11 infolge umfassender Maßnahmen des Gouvernements Graudenz wieder ergriffen worden. Es ist anzunehmen, daß die übrigen fünf sich in den Kämpen der Schwetz-Neuenburger Niederung aufhalten, da verschiedene Anzeichen darauf hindeuten.

m **Marienburg,** 13. September. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde anstelle des verstorbenen Zweiten Bürgermeisters Arndt mit 19 Stimmen der Magistratsassessor Dr. Pawelczik aus Königsberg i. Pr. zum Zweiten Bürgermeister gewählt. 8 Stimmen entfielen auf den Magistratsassessor Dr. Gillmann aus Berlin-Lichtenberg, und 1 Stimme erhielt der Syndikus Scheffler aus Berlin-Schöneberg.

Königsberg, 13. September. (Von Einbrechern erschossen.) Ein Opfer seines Berufes wurde in letzter Nacht der 66 Jahre alte, in der Sackheimer Mittelstraße 10 a wohnende Schließer der Königsberger Wach- und Schließgesellschaft Friedrich Meitz. Er wurde in Ausübung seiner Tätigkeit von Einbrechern erschossen.

r **Argenau,** 13. September. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde dem Magistratsbeschlusse, wonach der Leiterin der hiesigen höheren Mädchenschule ein Gehalt von 1800 Mark und 475 Mark Teuerungszulage gezahlt werden sollen, beigetreten. Außerdem wurde die Kommunalisierung dieser Schule beschlossen. Der Kolonialkriegerspende wurden 50 Mark überwiesen. Bezüglich des Bahnbaues Luisenfelde—Argenau—Güldenhof wurde beschlossen, zur Orientierung über die Linienführung mit den betreffenden Gemeinden und Gutsbezirken in Verbindung zu treten. Für diesen Zweck soll dem Magistrat eine Kommission von drei Herren beigegeben werden. Außerdem sollen auch wieder Schritte getan werden, um den Bahnbau Valentinowo—Argenau zur Durchführung zu bringen.

Zum Eisenbahnunglück in Schneidemühl.

Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Schneidemühl, dem fünfunddreißig aus Ostpreußen heimkehrende Ferienkinder zum Opfer fielen, hat in M.-Gladbach, der Heimat der Verunglückten, unbeschreibliche Aufregung und allgemeine Trauer hervorgerufen. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird darüber aus München-Gladbach geschrieben: Als Mittwoch Nachmittag die ersten Nachrichten über das katastrophale Unglück, das zum zweiten Male München-Gladbacher Ferienkinder betroffen hat, in der Stadt einliefen, eilten viele Hunderte von Müttern laut klagend zum Hauptbahnhof, wo sie vergeblich auf das Eintreffen des Sonderzuges warteten. Erst gegen 2 Uhr nachts konnte ihnen mitgeteilt werden, daß an ein Eintreffen des Zuges vor Donnerstag früh nicht zu rechnen sei. Bei Bekanntwerden der Namen der verunglückten Kinder begaben sich Vertreter der Stadtverwaltung, der Geistlichkeit und Lehrerschaft in die Wohnungen der betroffenen Familien, um diesen Trost zu spenden. Die Väter der getöteten Kinder befinden sich zum größten Teile im Felde. Seit Donnerstag früh wartete dann eine tausendköpfige Menschenmenge vor dem Bahnhofe. Auf dem Bahnsteige hatten sich außer den Eltern der Kinder der Oberbürgermeister der Stadt mit mehreren Beigeordneten eingefunden, ferner Ärzte, Geistliche und Lehrer sowie Sanitäts-Mannschaften. Gegen 1½ nachmittags fuhr der Zug endlich ein. Die Erwartung der Menge erreichte ihren Gipfelpunkt, als die Kinder schon von weitem mit ihren Tüchern und Mützen aus den Fenstern winkten. Kaum daß der Zug hielt, kletterten die Kleinen aus den Wagen. Ein fieberhaftes gegenseitiges Suchen begann. Hier eilten Kinder bewegt in die Arme der harrenden Eltern und Geschwister, mit Umarmungen und Küssen empfangen, dort drängten sich Mütter in die Wagen, um nach ihren Lieblingen Umschau zu halten. In die Wiedersehensfreude der Vereinten mischten sich die herzzerreißenden Schreie jener unglücklichen Mütter, die ihre Kinder nicht wiederfanden. Auch die fünf Kinder, deren Namen bisher noch nicht ermittelt waren, stammen aus München-Gladbach.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. September. 1917 Scheitern englischer Angriffe bei Menil. 1916 Eroberung rumänischer Stellungen bei Hötzing. 1915 Eroberung von Pinsk. 1914 Schwere Kämpfe auf der ganzen Linie von Paris bis Verdun. 1913 † Prof. Hermann Vambery, hervorragender ungarischer Forscher. 1882 * Otto Weddigen, berühmter deutscher U-Bootführer. 1870 Beginn der Einschließung von Paris durch deutsche Truppen.

1865 Erhebung Bismarcks in den Grafenstand. 1838 * Prof. Friedrich Nippold, hervorragender Theologe. 1834 * Heinrich von Treitschke, hervorragender deutscher Historiker. 1760 * Graf Tauentzin von Wittenberg, hervorragender Heerführer während der Befreiungskriege.

16. September. 1917 Erfolgreiche Kämpfe bei Soissons. Erklärung Rußlands zur Republik. 1916 Schwere russische Verluste bei Zaturci-Pustomyti. 1915 Erstürmung der Stadt Widsy. Überschreitung der Szczara. 1914 Vertreibung der Japaner aus Liuting durch ein deutsches Detachement unter Major Kleemann. 1913 † Botschafter Graf Friedrich von Alvensleben. 1862 Ernennung Bismarcks zum Minister des Äußeren. 1860 * Feldmarschalleutnant von Kusmanek, der Verteidiger der Festung Przemysl. 1834 * Julius Wolff, hervorragender deutscher Dichter. 1813 Sieg der Verbündeten an der Göhrde über die Franzosen. 1809 Erschießung Schillscher Offiziere auf Napoleons Befehl zu Wesel.

Thorn, 14. September 1918.

— (Ein alter Kommandant von Thorn.) Generalmajor Artur von Loebell in Berlin, der bekannte Militärschriftsteller, zuletzt Kommandant von Thorn und gegenwärtig Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz, feiert am Dienstag, 17. September, seinen 70. Geburtstag. General von Loebell ist ein Bruder des Staatsministers, jetzigen Oberpräsidenten von Loebell. 1848 in Kloster Lehnin geboren, kam er am 11. April 1867 aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin, in dem er bei St. Privat schwer verwundet wurde und sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb, worauf er die Schlachten und Gefechte bei Pierrefitt, Stains, Le Bourget, Dügny und die Belagerung von Paris mitmachte. Er war von 1873—77 beim Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg kommandiert, kam hierauf zur neuerrichteten Unteroffiziervorschule Weilburg und wurde am 8. April 1880 zum Hauptmann und Kompagnie-Chef ernannt. Am 1. April 1881 zum Kompagnieführer bei der Unteroffizierschule Biebrich ernannt, wurde er am 22. März 1887 als Kompagnie-Chef in das 5. badische Inf.-Regt. Nr. 113 in Freiburg i. Br. und am 14. Mai 1890 als Major in das Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg versetzt, in dem er 1891 Kommandeur des 1. Bataillons wurde. Unter Beförderung zum Oberstleutnant am 16. Juni 1896 zum Stabe des 2. niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 47 in Posen versetzt, wurde er am 17. Dezember 1898 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandanten von Thorn und am 27. Januar 1899 zum Obersten befördert. Am 22. April 1902 trat er als Generalmajor in den Ruhestand über.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Obergefreiter Paul Rose aus Stewken, Landkreis Thorn; Kanonier Reinhard Maschke aus Arnoldsdorf, Kreis Briesen; Unteroffizier Reinhold Herzberg aus Briesen; Kanonier Rudolf Kowalske aus Dombrowken, Kreis Culm; Kanonier Erwin Manthey aus Warlubien, Kreis Schwetz; Reservist August Bisanz aus Balzweiler, Kreis Hohensalza; Vizefeldwebel Ernst Lange aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) haben erhalten: Unteroffizier Fritz Liedtke aus Plentken, Kreis Graudenz; Gefreiter Willi Scharlewski aus Niedergruppe; Wehrmann Hermann Bartel aus Klein Brudzaw bei Briesen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Buchdruckereibesitzer Halb aus Dt. Krone; Otto Witt aus Czichen, Kreis Löbau; Abiturient, Kanonier Kurt Wilkowitz aus Graudenz.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Oberlehrer Johannes vom städt. Lyzeum in Thorn; die Pfarrer Prinz in Groß Bösendorf und Greger in Podgorz, Landkreis Thorn; Frau Rittergutsbesitzer von Winter-Bischoff in Gelens, Kreis Culm; Gefängnisinspektor Ströbell in Graudenz; Amtsgerichtssekretär Haase in Riesenburg; die Kanzleigehilfen Ehrhardt in Riesenburg und Hedrich in Briesen.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Regierungs- und Baurat Sauermilch in Thorn ist nach Hannover versetzt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitglieds der königl. Eisenbahndirektion daselbst beauftragt worden. — In den Ruhestand versetzt: Oberbahnassistent Seiffert in Hohensalza. — Versetzt: Oberbahnassistent Widert von Nakel nach Thorn Hbf., Eisenbahngehilfe Weiß von Glauchau nach Culmsee.

— (Der Schluß der Sommerzeit.) Es wird amtlich daran erinnert, daß laut Bundesratsbeschluß vom 7. März die diesjährige Sommerzeit am 16. September, also an diesem Montag, vormittags 3 Uhr, endet. Die öffentlichen Uhren sind demgemäß am 16. September, vormittags 3 Uhr, auf 2 Uhr zurückzustellen.

— (Die einmalige Teuerungszulage für die Reichs- und Staatsbeamten) wird, nachdem nun die Anweisungen eingegangen sind, in diesen Tagen nachgezahlt werden. Einige Behörden haben mit der Auszahlung bereits begonnen.

— (Ostpreußenfahrt der Presse.) Eine Reihe Tagesschriftsteller aus Berlin und dem Reiche wird in der Zeit vom 15. bis 21. September, einer Einladung des Oberpräsidenten von Batocki folgend, eine Rundfahrt durch Ostpreußen unternehmen. Die Reise erfolgt nach ähnlichen Grundsätzen wie die Ostfahrt des Haushaltsausschusses im August. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt in Allenstein, erstreckt sich über die masurischen Seen, Lötzen, Königsberg, Insterburg und Tilsit bis nach Memel und endet nach einer Fahrt über das Kurische Haff am Sonnabend, den 21. September, in Königsberg.

— (Eine Bereisung der polnischen Weichsel,) soweit sie bereits schiffbar ist, tritt der Weichselschiffahrtsverein am Montag in Krakau an. Auf Einladung des Vereins nehmen etwa 30 Herren aus West- und Ostpreußen an dieser sicherlich interessanten Fahrt teil, und zwar u. a. aus Danzig der Vorsitzer des Weichselschiffahrtsvereins Oberbürgermeister Scholtz, ferner die Stadträte Dr. Evert, Gronau und Dr. Grünspan, von der Danziger Kaufmannschaft Syndikus Dr. Fehrmann und Bankier Dr. Paul Damme, aus Marienburg Erster Bürgermeister Born, aus Elbing Oberbürgermeister Dr. Merten und Handelskammersyndikus Dr. Rietz, aus Graudenz Oberbürgermeister Kühnast und Kommerzienrat Ventzki, aus Thorn Oberbürgermeister Dr. Hasse und Stadtrat Asch, aus Königsberg Bürgermeister Thießen, aus Insterburg der Bürgermeister, aus Allenstein Oberbürgermeister Zülch, aus Bromberg Oberbürgermeister Mitzlaff und Geheimer Baurat May; ferner Geheimer Baurat Ehlers von der technischen Hochschule in Danzig, der die Wasserstraßenpläne seit vielen Jahren bearbeitet, und Baurat Fähndrich vom Hafenbauamt in Danzig. Die Fahrt nimmt Sonnabend früh in Danzig ihren Ausgang; man fährt zunächst bis Kattowitz, wird dort übernachten und am Sonntag nach Krakau fahren. Dort wird am Montag früh ein von den österreichischen Behörden bereitgestellter Dampfer bestiegen, der die Reisegesellschaft in viertägiger Fahrt bis Warschau bringen soll. Die Fahrt von der polnischen Hauptstadt bis Thorn wird mit der Eisenbahn zurückgelegt; in Thorn geht es wieder an Bord eines Dampfers, der nach Graudenz fährt, wo die Fahrt ihren Abschluß findet.

— (Westpr. Bäckerverbandstag in Graudenz.) Der Zweigverband Westpreußen des Bäckerverbandes „Germania" hielt am Donnerstag seinen 16. Verbandstag, den ersten während des Krieges, in Graudenz ab. Wie der Vorsitzer, Obermeister Karow aus Danzig, bei der Mittagstafel, die den Verhandlungen voraufging, mitteilte, scheuten sich alle Innungen, wegen der Ernährungsschwierigkeiten den Verbandstag bei sich aufzunehmen. Deshalb gebühre den Graudenzern besonderer Dank, zumal sie in bester Weise für ihre Gäste gesorgt hätten. An den Verhandlungen nahmen teil Vertreter der Regierung in Marienwerder, der Stadt Graudenz, der Handelskammer Graudenz und des Vorstandes des Zentralverbandes. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzer Karow den Bericht über die Zeit seit dem letzten Verbandstage (1913 in Marienwerder). Dem Zweigverbande gehören 39 Innungen an mit 869 Mitgliedern, 43 weniger als damals; 17 Meister sind gefallen oder an den Folgen von Kriegsschäden gestorben. 80 Prozent der Gesellen und 75 Prozent der Meister sind im Heeresdienste. Dank der Tätigkeit der Meisterfrauen können jedoch viele Geschäfte ihren Betrieb aufrecht erhalten; nur wenige wurden zusammengelegt. Aufgabe des Verbandes und aller Mitglieder ist es, den Kriegern bei ihrer Rückkehr eine Existenzmöglichkeit zu wahren. Die Rechnungslegung ergab, daß das Verbandsvermögen von rund 3440 auf 6740 Mark gestiegen ist. Da jedoch die Ansprüche an die Verbandskasse immer größer werden, so wurde beschlossen, den Beitrag auf das Doppelte zu erhöhen. Danach hielt Direktor Drews-Berlin einen Vortrag über die Errichtung von Genossenschaften. Er begründete ihre Notwendigkeit mit den wirtschaftlichen Umwälzungen, die die Übergangswirtschaft und auch die folgenden Friedensjahre bringen werden. Der Staat hat bereits angekündigt, daß er bei der Rohstoffverteilung besonders mit Genossenschaften arbeiten muß. Anfänge zu Bäckergenossenschaften sind bereits vorhanden. Von 1450 Innungen haben sich 1200 zu Hefebezugsvereinigungen zusammengeschlossen. Ferner bestehen schon über 400 Genossenschaften auf breiterer Grundlage, die in der Reichszentrale verbunden sind; in Westpreußen sind es jetzt 4 (Thorn, Graudenz, Danzig, Zoppot). Nach kurzer Aussprache, in der u. a. Obermeister Karow darauf hinwies, daß es der Zweck der Genossenschaften ist, die Bäcker in den Stand zu setzen, ihrer Kundschaft gute und billige Ware zu liefern, wurde eine Entschließung angenommen. Danach sollen Innungen in sich Genossenschaften bilden; diese sollen dann mit den ostpreußischen zu einer Zentralgenossenschaft mit dem Sitz in Danzig vereinigt werden, und es sollen 500 Mark für die Vorarbeiten aus der Verbandskasse bewilligt werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, insbesondere der Vorsitzer Karow, wurden wiedergewählt. Für den nächsten Verbandstag wurde Elbing in Aussicht genommen; er soll möglichst bald nach dem Frieden zusammentreten. Die Sterbekasse des Zweigverbandes hat sich gut entwickelt; die Mitgliederzahl ist von 928 (1912) auf 1049 (1917), das Vermögen auf 47 000 Mark gestiegen, von denen 15 000 Mark in Kriegsanleihe angelegt sind.

— (Höchstpreise für Chamottesteine und Mörtel.) Am 14. September ist eine Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Qualitäten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekanntmachung enthaltenen Preistafel.

— (Wanderausstellung für Säuglingspflege.) In dem gestrigen Vortrage sprach Herr Sanitätsrat Dr. Wolpe über „Krämpfe bei Säuglingen" und machte dabei die zahlreichen Zuhörerinnen mit den Verhütungsmaßregeln gegen diese häufige Kinderkrankheit bekannt. Krämpfe bei Säuglingen entstehen aus den verschiedensten Ursachen. Am häufigsten neigen Kinder mit angeborenen nervösen Anlagen zu Krämpfen. Mit diesen in engem Zusammenhang steht die Rachitis oder englische Krankheit, von der in unserer Gegend 80 Prozent aller Kinder befallen werden. Die Hauptursache ist falsche Ernährung, und zwar schafft die künstliche Ernährung an sich schon einen günstigen Boden für die Erkrankung an Rachitis. Besonders führen Ernährungsstörungen leicht zu Krämpfen. Brustkinder zeigen niemals krampfartige Erscheinungen. Das beste Mittel, um Krämpfe und englische Krankheit zu verhüten, ist deshalb das Stillen der Kinder, das keine Mutter — was immer wieder von den Ärzten betont wird — ohne zwingenden Grund unterlassen soll. Nach Ansicht des Redners wird die knappe Kriegskost sehr günstig auf die erwähnten Säuglingskrankheiten einwirken. Wirkliche Krämpfe beginnen stets mit Bewußtseinsstörungen und mit Zuckungen des Gesichts und der Extremitäten. In jedem Falle ist schleunige Hinzuziehung eines Arztes erforderlich. Als erste Hilfeleistung empfahl der Vortragende, dafür zu sorgen, daß bei den befallenen Kindern Nase und Mund frei bleibt, damit die Atmung nicht behindert wird. Ferner müssen alle beengenden Kleidungsstücke geöffnet werden. Beim sogenannten „Wegbleiben" muß man die Zunge vorziehen usw. Krämpfe bei Kindern sind bei energischer, sachgemäßer Behandlung heilbar, und es bleiben keine Gesundheitsstörungen zurück. — In Verfolg einer von der „Presse" gegebenen Anregung erbot sich der Vortragende am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen zur öffentlichen Beantwortung von Fragen, wovon aber von den Besucherinnen kein Gebrauch gemacht wurde.

— (In der Literarischen Vereinigung des Thorner Lehrervereins) hielt Herr Kotowski einen Vortrag über „Gustav Falke, sein Leben und Dichten". Falke erzählt uns in seinem Buche „Die Stadt mit den goldenen Türmen" in schlichter Weise und mit großer Selbstbescheidung die Geschichte seines Lebens und Werdens. Er ist kein Stürmer und Dränger, sondern eine ausgeglichene, harmonische Natur, fein und zart, abgetönt, zufrieden mit der Stille und Ruhe eines bescheidenen Glücks, aber doch nicht ohne Leidenschaft und Sehnsucht nach Höherem. Wir schätzen ihn als Erzähler und lieben ihn als Lyriker, der besonders in seinem kleinen Gebiete des Schlichten, männlich Graden, des tiefen Gemüts in sicherer, schöner Form manches Gute geschaffen hat, das noch lange leben wird. — Die Damen Oesterle, Pansegrau und Reinisch traten der Vereinigung bei.

— (Symphoniekonzert.) Der gestrigen Wiederholung des Symphoniekonzerts zum besten der Hinterbliebenen der bei dem Flieger-Unglück am 31. August getöteten Zivilpersonen war wiederum ein großer Erfolg beschieden. Infolge des starken Besuches dürfte das finanzielle Ergebnis der beiden Konzerte ein recht erfreuliches sein.

— (Thorner Stadttheater.) Die Winterspielzeit 1918/19 wird am Sonntag, 29. September, mit dem dreiaktigen Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin" von Alfred Möller und Lothar Sachs eröffnet. Sie wird bis 13. April 1919 dauern. Bezüglich der neu- und wieder engagierten Mitglieder, sowie der Platzmiete wird auf das Inserat in der heutigen Nummer verwiesen. — Dem vor einigen Tagen auf einer Gastspielreise plötzlich verstorbenen Oberspielleiter Ludwig Herrmanns widmet das „Memeler Dampfboot" folgenden Nachruf: Der Mann, dem in der vergangenen Spielzeit viele Besucher des Memeler Stadttheaters manche fröhliche und vergnügte Stunde zu danken hatten, ist nicht mehr. Vor fünf Tagen ist er plötzlich in Riesenburg verstorben. Ein schätzenswertes Talent ist damit abgetreten von der Bühne des Scheins und des Lebens. Seine Begabung gestattete ihm, tiefernste Rollen zu spielen, und er verfügte über einen reichen rheinischen Humor, um die tollste Schwankfigur vermenschlichen zu können. Ein bis zum äußersten entwickelter künstlerischer Ehrgeiz hat ihn wohl veranlaßt, seine körperlichen Kräfte, denen seit jeher durch ein schweres Herzleiden eine Begrenzung gesetzt war, zu überspannen. So ist er mitten im heißesten Schaffensdrang abberufen worden, wie vielleicht manche meinten, als ein loser Spaßmacher; innerlich aber wurde er getrieben von unruhevollem Drängen zu den Höhen der Kunst. Nun steht sein Herz, das den stürmischen Pulsschlag der Zeit mitschlug, still. Er war ein „bittrer Narr", der mit seinem Leben manche Träne in der eigenen Brust erstickt hat. Seinen lieben Rhein, an dem seine Wiege gestanden hat und der ihm vertraut war wie jede Ader seines eigenen Leibes, hat er nicht mehr wiedersehen dürfen, seit er im Spätsommer 1917 nach Memel gekommen war. Der nichts so sehr fürchtete als Stille und Ruhe, ist nun ein stummer Mann.

— (Platzmusik.) Morgen, Sonntag, spielt mittags von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Neustädtischen Markt eine Militärkapelle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreise Thorn, 13. September. (Jugendfest.) Am letzten Sonntag fand im Park zu Hohenhausen ein Jugendfest statt, an dem die Schulen Rentschkau 1 und 2, Hohenhausen, Gr. Bösendorf und Amthal teilnahmen. Die Veranstaltung durfte sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Das Fest begann um 4 Uhr nachmittags und wurde durch den gemeinsamen Gesang der Schüler erstgenannter Schulen unter Leitung des Herrn Lehrers und Organisten Volkmann-Rentschkau eingeleitet. Nach der Begrüßungsansprache des Herrn Amtsvorstehers Branzka erfolgte die Vorführung des Theaterstücks „Waldpartie", das von den Zuschauern mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Die im Mittelpunkt des Festes stehende Rede des Herrn Pfarrers Beckherrn-Gramtschen übte die eindrucksvollste Wirkung auf alle Anwesenden aus. Redner wählte zum Ausgangspunkt seiner gehaltvollen Ansprache den deutschen Leitspruch „Mit Gott für König und Vaterland" und verstand es, den Spruch mit begeisterungsglühendem Schwung in das Herz jedes Zuhörers einzugraben. Während eine Militärkapelle konzertierte und die weibliche Jugend sich bei Reigen und Spielen unterhielt, wurden die sportlichen Wettkämpfe unter Leitung des Herrn Lehrers Wieczorek-Hohenhausen zum Austrag gebracht. Das Ergebnis zeitigte hervorragende Leistungen. Den 1. Sieg im Weitsprung erfocht der Schüler Bettin-Hohenhausen mit der Glanzleistung von 4 Meter. 1. Sieger im Steinstoßen wurde Rose-Rentschkau mit der außergewöhnlichen Leistung von 7,50 Meter und der beste Läufer Franz-Amthal. Die Sieger erhielten als Ehrenpreise Eichenkränze, die vom Festredner feierlich überreicht wurden. Der von allen kräftig angestimmte Gesang des Liedes der Deutschen, „Deutschland, Deutschland über alles", bildete den Abschluß des programmmäßig verlaufenden, abwechslungsreichen Festes.

Zurück!

Die Sommeruhr mit Tack und Tick
Um eine Stunde muß zurück!
Ein solcher Rückschritt tut nicht weh,
Denn kein betrübt' Gesicht ich seh'. —
Die Uhr — zurück!

Das deutsche Heer mit viel Geschick
Ging vor der Übermacht zurück.
Der Löwe, wenn er springen will,
Geht erst zurück und duckt sich still. —
Zum Sprung — zurück!

Und zweifelst du an Deutschlands Glück,
Sieh auf den Waffenruhm zurück.
Ein' feste Burg ist unser Gott!
Zurück zu ihm! Fort Angst und Spott!
Kleinmut — zurück!

Reinhold Liebeck-Thorn.

Mannigfaltiges.

(10 000 Mark Belohnung.) Die 25 Jahre alte Tochter Hildegard des Direktors Lichtenstein in Berlin, die sich zur Erholung im Allgäu aufhält, wird vermißt. Dir. Lichtenstein hat für die Auffindung seiner Tochter 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

(Die Rettungsmedaille für ein junges Mädchen.) Der Großherzog von Hessen verlieh der 17jährigen Tochter Martha des Hausvaters Loh die Rettungsmedaille. Das junge Mädchen hatte am 2. Pfingstfeiertage unter eigener Lebensgefahr zwei junge Leute aus der Lahn gerettet.

Letzte Nachrichten.

Beendigung der Balkanreise des Königs von Bayern.

Sofia, 14. September. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der König von Bayern ist vorgestern Abend um 11 Uhr abgereist. Zum Abschied waren auf dem Bahnhofe der Zar, die königliche Familie und die Minister erschienen.

München, 14. September. König Ludwig ist gestern in Nisch eingetroffen, wo er von dem bulgarischen Präfekten, dem deutschen Etappenkommandanten, kommandierenden General von Pawel, dem Kommandanten der kaiserlich deutschen Militär-Eisenbahndirektion Major Herberger, sowie von den hiesigen deutschen, österreichischen und bulgarischen Offizieren empfangen wurde. Der König, der seine Reise abgekürzt hat, trifft Sonnabend Abend in Prien ein, von wo er sich zunächst auf einige Tage zum Besuch der Königin nach Schloß Wildenwarth begeben wird.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

Dillenburg, 14. September. Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete auf die Zustellung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dillenburg: „Für das Schreiben vom 5. September und die gütige Übersendung der Urkunde zu der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Dillenburg an mich verbriefst, spreche ich Ihnen verbindlichen Dank aus. Wie ich schon früher der Freude Ausdruck gab, mich zu den Bürgern Ihrer schönen Stadt zählen zu dürfen, so wird der in kunstsinniger Weise hergestellte, mit Ansichten Dillenburgs ausgestattete Ehrenbürgerbrief in meiner Familie stets in Ehren gehalten werden. Zur Erinnerung an die Zeit, die wir jetzt durchleben. Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bestehen, der uns dem ehrenvollen, allen Opfern würdigen Frieden näher bringt. Unter dessen Schutze sei Ihrer freundlichen Stadt im schönen Dillkreise Glück und Segen beschieden. Jedem einzelnen meiner Mitbürger sende ich beste Grüße."

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

Bern, 14. September. Admiral Degouy kommt in der „Information" auf die Rede Clemenceaus am 2. September in London hinsichtlich der Wirkungen des U-Bootkrieges zurück und erklärt, die Ausführung Clemenceaus müßte zum Nachdenken veranlassen. Die Rede, deren Wortlaut in Frankreich noch nicht bekannt sei, weise auf neue peinliche Entbehrungen und neue Opfer hin. Das Leben werde immer teurer; das sei das Ergebnis des 3½jährigen U-Bootkrieges, über den man so lange hinweggegangen und gegen den man nun mehr oder weniger glückliche Abwehrmittel gefunden habe. Man müsse endlich den Mut haben zu erklären, daß der U-Bootkrieg noch lange nicht überwunden sei. Degouy verlangt schließlich eine See-Offensive gegen Deutschland, da man nur so auch den Neutralen Mut machen könne, ihre Schiffe ausfahren zu lassen.

Berliner Börse.

Die Börse eröffnete bei geringer Unternehmungslust mit nicht einheitlicher Kursbewegung. Hütten und Bergwerksaktien stellten sich mit wenig Ausnahmen etwas niedriger, nur Mannesmann und oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien gewannen auf Neigungskäufe einen Kursfortschritt; auch Phönix und Rheinstahl waren fest. Von Rüstungswerten erfuhren deutsche Waffen einen starken Rückgang. Dagegen wurden von Elektrizitätspapieren Siemens und Halski, sowie Felten und Guillaume zu bemerkenswert gebesserten Kursen umgesetzt. Schiffahrtsaktien zeigten gute Haltung bei gesteigerten Kursen, namentlich für Hansaaktien. Im freien Verkehr zeichneten sich Petroleum und Kaliaktien durch feste Haltung aus. Im späteren Verlauf trat die feste Grundtendenz kräftiger zu Tage. Der Montanmarkt erholte sich größtenteils von der anfängliche Schwäche. Das Geschäft gewann aber keinen größeren Umfang. Der Anlagenmarkt blieb ruhig.

Berliner Produktenbericht ausgeblieben.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 12. September. Geld	a. 12. September. Brief	a. 11. September Geld	a. 11. September Brief
Holland (100 Gdl.)	309,—	309,50	309,—	309,50
Dänemark (100 Kronen)	188,—	188,50	188,—	188,50
Schweden (100 Kronen)	212,25	212,75	212,25	212,75
Norwegen (100 Kronen)	188,25	188,75	188,25	188,75
Helsingfors (100 finn. Mk.)	76,25	76,75	76,25	76,75
Schweiz (100 Francs)	146,75	147,—	146,75	147,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	57,70	57,80	57,95	58,05
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,30	20,40	20,30	20,40
Spanien (100 Pesetas)	133,—	134,—	133,—	134,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	14.	1,26	13.	1,30
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	14.	1,79	13.	1,66
Chwalowice	11.	2,53	10.	2,50
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,26 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 15. September: Wechselnd bewölkt, Regenschauer.

Am 11. September erhielt ich die unerwartete Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, der

Vizefeldwebel

Ernst Lange

Inh. des E.-K. 2. Kl. und des Mekl. V.-K. 2. Kl.

infolge eines schweren Kopfschusses im Feldlazarett gestorben ist.

Thorn den 14. September 1918.

Die tieftrauernde Gattin:

Therese Lange, geb. Ziolkowski
nebst Sohn.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen und hofftest auf ein Wiedersehn; doch größer sind jetzt unsre Schmerzen, da dieses nicht mehr kann geschehn. Du sankst dahin wie Rosen sinken, wenn sie in voller Blüte stehn, und heiße bittre Tränen fließen, weil Du so mußtest von uns gehn. Wer hätte das von Dir gedacht, daß Du so früh zur Ruh gebracht. Du hast gekämpft fürs Vaterland, nun ruhst Du still in Gotteshand. Du warst so gut, starbst viel zu früh, solch gutes Herz vergißt man nie! — Ruhe sanft in fremder Erde. Dort droben gibts ein Wiedersehn.

Hierdurch beehren wir uns die Verlobung unserer Tochter Else mit dem Hotelbesitzer Herrn Willi Krüger anzuzeigen

Wilhelm Stechert
nebst Gattin

15. September 1918

Ober-Nessau — z. Zt. Döberitz.

E. W.
Elschen Stechert
Willi Krüger
Verlobte.

Woldenberg,

Als Vermählte empfehlen sich:

Heinrich Romen
Hedwig Romen
geb. **Bendyschewski**

Wörgl (Tirol), September 1918.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz**, Adressenverlag, Cöln 128.

Am 31. 8. 18 starb in einem Kriegslazarett infolge seiner in der Nacht zum 29. 8. 18 erlittenen schweren Verwundung unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel,

Obergefreiter in einer Fußartilleriebatterie

Paul Rose

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 25 Jahren.

Thorn 2-Stewken den 13. September 1918.

In tiefem Schmerze:

Hermann Rose und Frau,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Superintendent **Waubke** für die trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Wilhelmine Oeck und Kinder.

Für die Kranzspenden und die rege Anteilnahme aus Anlaß der Beerdigung unserer lieben Mutter, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Thorn den 13. September 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Bertha Just.

Am 14. September 1918 tritt eine Bekanntmachung E. 1. 9. 18 (K. St. I d 96 502) inkraft, betr.

Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine, sowie Mörtel).

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden. Abdrücke sind bei der Kriegsamtstelle, Abteilung I d, Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn den 14. September 1918.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Der Kommandant der Festung Danzig.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1919 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar

vom 16. bis einschließlich 23. September 1918

in unserm Hauptbüro (Zimmer Nr. 18 des Rathauses, eine Treppe) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt macht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der obengenannten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 14. September 1918.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für einen Erweiterungsbau sind die Bauarbeiten zu vergeben.

Angebotsformulare sind im Geschäftszimmer des Militär-Bauamts I, Thorn, Schulstraße 9a, erhältlich.

Verdingungstermin Donnerstag den 19. September 1918, vorm. 11 Uhr.

Militär-Bauamt I, Thorn.

Zurückgekehrt
Dr. Dandelski,
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.

Wer erteilt einer jungen Dame in den Abendst. **Unterricht i. Buchführung?** Angebote mit Preis unter **W. 3047** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mittagstisch
in und aus dem Hause.
Gerechtestr. 2, bei Fr. **Wolff.**

Zentral-Verband deutscher Militär-Handwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen
hält am
Sonntag den 15. September eine
Monatsversammlung
ab, um 3 Uhr nachm. im Bürgergarten.
Der Vorstand.

Verein ehem. Mittelschüler.

Montag den 16. September:
Sitzung.
Wahl eines neuen Vorsitzenden.

Der Jugendpflegetag
findet am
Sonntag den 15. September,
im Oberkrug Pensau statt.
Wicknig, Gastwirt.

Violinunterricht,
gründlich, gewissenhaft, erteilt Fachmann; Lehrgeld 10 Mark monatlich.
Angebote unter **E. 3080** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Weinessig, Ia,
mit hohem Weingehalt, empfiehlt
Hugo Claass.

3000 und 4000 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter **Y. 3074** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge

(vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins zur Verfügung gestellt)

in Thorn
in der königl. Gewerbeschule Haupteingang (Wallstraße)
von Mittwoch den 4. September bis Mittwoch den 18. September 1918.

Geöffnet an den Wochentagen von 10—1 und 4—7 Uhr, an den Sonntagen von 11—1 und 3—7 Uhr.

Nach Vereinbarung finden besondere Führungen statt, für Vereine, Mädchenschulen, Kriegerfrauen und für Arbeiterinnen aus den Nähstuben, dem Artilleriedepot, Proviantamt und aus verschiedenen Fabriken.

Eintritt 30 Pfg.

Um regen Besuch der Ausstellung wird gebeten. — Kindern ist der Eintritt nicht gestattet.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins Thorn.
Frau **Frieda Hasse**, Vorsitzende.

Vereinigung der Musikfreunde.

Die Sammelkarten für die gezeichneten Plätze zu unseren 6 **Konzerten** können schon jetzt bei Herrn **Justus Wallis**, Breitestr., gegen Zahlung von 17,60 Mk. abgehoben werden. Bis zum **5. Oktober** muß die Abnahme erfolgt sein. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf.

1. Konzert am 18. Oktober 1918.

Liederabend von Frl. Artôt de Padilla, Sopran, Königl. Oper Berlin;

Prof. Mayer-Mahr, Berlin, Klavier-Soli und Begleitung.

Blüthner-Konzertflügel aus der Pianoforte-Großhandlung Berthold Neumann, Posen.

Der Geschäftsausschuß.
J. A.:
Reichbankdirektor Model.

Perf. Stenotypistin
bei gutem Gehalte sofort gesucht.
J. S. Bauer, Häute und Felle,
Leibitscherstraße 11.
Großhändler d. königl. preuß. Kriegsministerium.

Montag den 16. September 1918, abends ½8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes:

KONZERT

Maria Janowska (Sopran),
Albert Klinder (Bariton).

Am Flügel: Kapellmeister **Ludwig Leschetizky**
vom Stadttheater Posen.

Vortragsfolge:

1. Leoncavallo: Prolog a. d. Op. „Bajazzo“ . . . . . Albert Klinder.
2. Joh. Brahms: a) Muß es eine Trennung geben
   b) Von ewiger Liebe
   c) Mainacht . . . . Maria Janowska.
3. a) Herrmann: Drei Wanderer
   b) Löwe: Tom der Reimer
   c) Strauß: Heimliche Aufforderung . . . . Albert Klinder.
4. a) Rubinstein: Ueber aller Berge Gipfel
   b) Thomas: Schwalbenduett a. d. Op. „Mignon“ M. Janowska u. A. Klinder.

Pause.

5. a) Bizet: Escamillos Auftrittslied a. d. Op. „Carmen“
   b) Wagner: Wotans Abschied a. „Walküre“ . . . . . Albert Klinder.
6. a) Puccini: Gebet a. d. Op. „Tosca“
   b) Bizet: Habanera a. d. Op. „Carmen“ . . . . . . Maria Janowska.
7. a) Rieß: Am Rhein beim Wein
   b) Schuhmacher: Stelldichein . . . . Albert Klinder.
8. Verdi: Große Arie und Duett a. d. Op. „Aida“ M. Janowska u. A. Klinder.

Preise der Plätze:
Loge 5,00 M., 1. Platz 4,00 M., 2. Platz 3,00 M., Stehplatz 1,00 M.
Zu haben bei Justus Wallis, Breitestraße.

Der Flügel ist von der Firma **B. Neumann**, Posen, zur Verfügung gestellt.

Lämmchen
Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Nur noch heute und morgen:

Das erstklassige September-Programm.

Sonntag den 15 September 1918:

2 Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr,
Abends 7½ Uhr.

Weindiele separiert.

Müller: Wohin so eilig?
Schulze: Nach dem Wollmarkt!
Müller: Was ist denn da los?
Schulze: Da steht Kornblums Kasperletheater u. Ww. Krix'jens Schwankende Krinoline, Stenzels belustigendes Karussell u. Schlaghammer.
Müller: Halt, da komme ich mit.

Sonntag den 15. September:

Große Belustigungen
für klein und groß.

Neu!! — Neu!!

Schwankende Weltkugel
oder
eine Fahrt auf hoher See.

Große Kinder- und Familien-Vorstellung
in **Kornblums Kasperletheater.**
Anfang 3 Uhr.

Konzerthaus,
früher Dreimäderlhaus,
Coppernikusstr 26, Teleph. Nr. 526

Neueröffnung der Wintersaison.

Täglich

Großes Konzert
der I. westfälischen Bauern-Stimmungskapelle,

Kapellmeister
Gustav Wettlaufer.

10 Personen! 10 Personen!

Anfang wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfennig.

Dame sucht Beschäftigung gleich welcher Art in den Abendstunden von 5–7 evtl. –8 Uhr. Stenographie und Maschinenschreiben bevorzugt. Angebote unter **N. 3063** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für ein junges Mädchen aus besserer Familie, das mit Erfolg die Landwirtschaftliche Haushaltungsschule besucht hat, wird von sogleich eine Stelle als

Stütze der Hausfrau

in der Stadt oder auf dem Lande (Gut) gesucht.
Angebote unter **L. 3061** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Heinrich Rausch,
Graveur,
Thorn, Brückenstraße 16, ptr.

Anfertigung von Stempeln
für Behörden und Zivil.
Ausführ. v. künstl. Gravierungen.

Germania-Haubennetze,
Stück 1,40,
sowie Stirnnetze u. Zöpfe sehr billg.
B. Araczewski, Culmerstr. 24.

4000 Mark sind zu vergeben zur ersten Stelle auf dem Lande oder in der Stadt.
Angebote unter **N. 3088** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann wünscht
engl. Konversationsstunden
bei perfekt sprechendem Herrn oder Dame.
Angebote unter **L. 3086** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Briefwechsel

zwecks späterer Heirat sucht alleinstehender, selbständiger, solider Kaufmann, mitte 30, ev., 50 Mille Vermögen u. gutem Einkommen, mit hübscher, wirtschaftl., wohlerzogener, blonder Dame, Mittelfigur, nicht über 25 Jahre; evtl. kaufm. Bildung, Musik erwünscht. Nur ernstgemeinte Briefe mit Bild u. ausführl. Angaben unter **W. M. 154** Annoncen-Expedition **W. Meklenburg**, Danzig erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und erbeten.

Heiratsgesuch! Zwei Damen, 32 und 23 Jahre alt, da es ihnen an Herrenbekanntschaft fehlt, wünschen mit besseren Herren in Briefwechsel zu treten; Kriegsinvalide, evtl. Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter **H. 3083** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren

eine silberne Damenuhr mit Kette auf dem Wege von der Mellienstraße bis Fliegerbeobachter-Schule. Abzugeben bei **Gzywinski**, Mellienstr. 134, ptr.

Ein Trauring

(B. O. 1913) von Leibitscher- bis Brunnenstraße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Brunnenstr. 13, 2.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September 1918.

— Auch der König von Sachsen begibt sich mit dem Kronprinzen nach Sofia zum Besuch des Königs von Bulgarien. Die Nachricht, König Ludwig von Bayern werde demnächst in Konstantinopel eintreffen, trifft nicht mehr zu. Der Besuch ist wieder aufgegeben, weil er jetzt mit dem türkischen Beiramfest zusammengefallen wäre.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete v. Gräfe ist, wie die „Mecklenburger Warte" mitteilt, im Felde (als Major) an der spanischen Grippe unter hinzugetretener Lungenentzündung erkrankt, doch ist die Krisis überwunden, so daß, wenn keine neuen Komplikationen auftreten, mit einem normalen Heilungsprozeß zu rechnen ist, der aber immerhin längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

— Im Breslauer Georgikrankenhause starb Landtagsabgeordneter Pfarrer Stull nach schwerer Operation. Er war Mitglied des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses und Geschäftsführer der Zentrumspartei Schlesiens. Stull hat seit 1903 als Zentrumsabgeordneter den Wahlkreis Neiße—Grottkau vertreten. Der Wahlkreis ist unbestrittener Zentrumsbesitz.

— Als sozialdemokratischer Kandidat für die Reichstagsersatzwahl im ersten Berliner Wahlkreis soll der Berliner Stadtverordnete Hugo Heimann in betracht kommen. Von den Unabhängigen Sozialdemokraten soll Adolf Hoffmann aufgestellt werden.

Thorner Lokalplauderei.

Die 7. Woche des fünften Kriegsjahres zeigt das Bild der Kriegslage noch unverändert: dem starken Ansturm der an Zahl und Material überlegenen Feinde auf der ganzen Front gegenüber ein Ausweichen und eine Straffung der Linie, um den Gegner zu Frontalangriffen zu nötigen, gegen die die Behauptung leichter, für den Angreifenden verlustreicher ist. Neu ist das Auftauchen österreichischer Regimenter an der Westfront. In dieser kritischen Zeit ist es verständlich, daß der Kaiser selbst, in denkwürdiger Rede von der Kaupenhöhe herab zum ganzen Volk, die Mahnung ergehen läßt, einig zu bleiben und unsere Pflicht zu tun. Das „Ja!" der Kruppschen Arbeiter ist auch das „Ja!" des deutschen Volkes. Dem Haß der Feinde gegenüber bleibt uns auch keine Wahl, als zu kämpfen und auszuharren, in Gottergebenheit erwartend, welche Wege das Schicksal unser Volk führen will.

Die **Stadtverordnetensitzung** dieser Woche erhielt ein besonderes Interesse durch die große Debatte, welche die „kleine Anfrage" des Stadtverordneten **Felske** über Maßnahmen zur Verbesserung der **Lebensmittelversorgung** hervorrief. In der Begründung faßte der Anfragende zusammen, was — in oft weniger parlamentarischer Form, trotz redaktioneller Milderung, — in zahlreichen geharnischten „Eingesandts" aus den Kreisen besonders des Mittelstandes zum Ausdruck gekommen war; was fehlte, wurde dann von den Stadtverordneten Dombrowski, Meinas, Kittler und Krause noch hinzugefügt. Die Beantwortung der Anfrage vom Magistratstisch ließ keinen Zweifel, daß vieles, was der Stadtverwaltung zur Last gelegt, durch die Not und Teuerung der Zeit verschuldet war und der Rat nichts unterlassen hat, die Lebensmittelversorgung zu verbessern. Unaufgeklärt, oder wenigstens nicht völlig geklärt, blieb nur die Lieferung stockigen Mehls, ranziger Butter und angefaulter Kartoffeln. Die „beharrliche Konsequenz", mit der diese Übelstände alljährlich in Erscheinung treten, läßt auf einen Fehler des Systems schließen. Eine Besserung gegen früher, wo Waren massenhaft verdarben, ist ja schon eingetreten; aber das jetzt befolgte System scheint doch noch der Vervollkommnung bedürftig. Daß als Zentralstelle für die Butterversorgung der ganzen Provinz gerade Konitz, und dieses allein, gewählt worden, wurde mit Recht als wunderlich bezeichnet. Auch mit der Gepflogenheit müßte gebrochen werden, die aufgestapelten Vorräte, z. B. an Mehl und Grütze, erst dann herauszugeben, wenn sie verdorben sind. Die scharfen Worte des Stv. Krause waren wohl angebracht: Es gibt in dieser Zeit kein größeres Verbrechen, als Waren verderben zu lassen, und nie gerät die Standhaftigkeit im Durchhalten mehr ins Wanken als hierdurch.

In geheimer Sitzung wurde auch die Gründung eines Stocks beschlossen zur praktischen Betätigung des Wortes: **Freie Bahn dem Tüchtigen!** Dies kann nur allgemeine Zustimmung finden, da es im Vorteil des Staatswesens liegt, wenn die großen Intelligenzen nicht niedergehalten werden, sondern durch das „Tor des Himmels" — so oder ähnlich bezeichnen die Chinesen die Staatsprüfung, als Aufstieg in die höheren Stände — hindurchzugehen Gelegenheit finden. Es ist auch schon an die Errichtung von Begabtenschulen gedacht worden. Eine gewisse Schwierigkeit liegt in der Auslese der Begabten. Viele, die unten als Musterschüler glänzen, versagen oben völlig, während andere, die auf der Schule nur wenig über das Mittelmaß hinausragten, berühmte Männer geworden sind. Man ist daher, um sicher zu gehen, auf das Mittel verfallen, in einer Klasse eine besondere Eignungsprüfung anzustellen. Die Stärke des Gedächtnisses soll geprüft werden durch Einprägung sinnloser Silben, Namen oder Zahlen, sowie ursächlich zusammenhängender Begriffe wie Arbeit — Verdienst — Wohlstand; die Fähigkeit der Kombination durch Wiederherstellung verstümmelter Wörter eines Satzes, was einigen Scharfsinn erfordert, wohl auch durch Deutung eines Rebus und Lösung von Rätseln; die Beobachtungsgabe durch Beschreibung der Einzelheiten eines für kurze Zeit ausgestellten Gemäldes. Wie gering diese Gabe bei den meisten Menschen ist, dafür dürfte unser Kriegerdenkmal am Culmer Platz ein Beispiel liefern. Tausende gehen und fahren täglich daran vorüber, aber nur eine Minderheit wird bemerkt haben, daß die Mosaikbilder monatelang gefehlt haben und nur die wenigsten, daß diese jetzt wieder eingesetzt sind, — und nun dem Winter hoffentlich besser und länger trotzen werden. Auf ähnliche Weise sollen auch die übrigen Fähigkeiten geprüft werden, die Fantasie, die Urteilsfähigkeit, das geistige Sammelvermögen; letzteres dadurch, daß z. B. die Aufgabe gestellt wird, in einem Lesestück alle e, a und n zu durchstreichen, auch zweisilbige Dingwörter niederzuschreiben, in denen diese Buchstaben fehlen, ferner im Kopf vorgeschriebene Zahlen zu multiplizieren, mit Buchung des Ergebnisses, gleichzeitig aber eine Geschichte anzuhören, die dann möglichst genau wiedergegeben werden muß. Ob dieser Weg sicher zum Ziele führt, erscheint jedoch fraglich. Als das sicherste Kennzeichen der Intelligenz erscheint uns doch, neben lebhaftem Wesen und durchgeistigter Gesichtsbildung, der starke Selbsttrieb zum Lesen und Lernen, wie ihn ein berühmter Mann hatte, der als Knabe seine Studien auf der Straße, beim matten Schein einer Laterne, machte. Und diesen Selbsttrieb scheint ja der junge Mann gehabt zu haben, dem von den Stadtvätern eine monatliche Beihilfe bewilligt wurde, um ihm den Aufstieg wenigstens durch das „kleine Tor" der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung zu ermöglichen.

Der geschäftlichen Sitzung der Stadtverordneten voraus ging eine **Abschiedsfeier** für zwei von Thorn scheidende Mitglieder des Magistrats und des Kollegiums, die Herren Stadtrat **Dr. Goerlitz** und Stadtverordneter, Postsekretär a. D. **Krüger**. Ein Scheiden nach zwei Jahren pflegt sonst wie ein stiller Vorwurf empfunden zu werden. Aber Dr. Goerlitz hätte nicht nötig gehabt, die zwei Jahre als „Kriegsjahre" auf vier zu strecken. Denn in den zwei Jahren hat er verstanden, dem kommunalen Leben Thorns eine Spur seines Wirkens einzudrücken, die dauern wird; die dankbare Anerkennung, die ihm auf den beiden Abschiedskommersen gezollt wurde, wird ihm dies bestätigt haben. Der Stadtverordnete Krüger, der von der Beamtenschaft auf den Schild erhoben und als deren Vertreter öfters auf den Plan trat, hat in den 13 Jahren seines Ehrenamtes als Mitglied der Siechenhaus-Deputation, der Kommission für Versäumnisstrafen und des Mieteinigungsamtes still, doch nicht ohne Anerkennung gewirkt. Er verzieht nach Stolp, zu seiner einzigen Tochter, der Gattin des dorthin versetzten Obertelegraphensekretärs Haberkorn, — dessen Scheiden auch einen Verlust für Thorn, für das Musikleben der Stadt, bedeutet.

In dieser Woche hat auch der **Verkehrsverein** — der in Herrn Postsekretär a. D. Krüger seinen geschätzten Geschäftsführer verliert — nach längerer Pause getagt, zu der ihn die verkehrlose und verkehrfeindliche Kriegszeit gezwungen. Es fehlte nicht an Reisenden, Militär und Zivil, die durch Thorn kamen und in den Hotels der Stadt übernachteten; aber die Sehenswürdigkeiten Thorns hatten wohl keinen zu uns geführt. Ihre Zahl, im Jahre 1916 30 174, ist 1917 auf 20 523 zurückgegangen, hat sich aber in diesem Jahre wieder merklich gehoben; diese betrug bis 31. August 1918 15 231, gegen 13 756 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Verkehrsverein ist jedoch, wie auch die Herausgabe des neuen „Führers durch Thorn" und die Anregung zur Neuausgabe des Thorner Adreßbuches lehrt, keineswegs ganz untätig gewesen, wenn auch seinen Bemühungen um bessere Eisenbahnverbindungen, besonders mit der Provinzialhauptstadt, ein Erfolg nicht beschieden war. Bedauerlich, sowohl für den Gesundheitszustand wie für die Pilzversorgung der kleinen Leute, war, daß die Beibehaltung der Züge, die eine zeitige Heimfahrt von den Waldausflugsorten ermöglichten, für die Sonntage nicht erreicht werden konnte. Die Ziele, die der Verkehrsverein verfolgt, sind indessen in diesen Kriegsjahren nicht ohne Förderung geblieben. Denn eine mächtige Mitarbeiterschaft erwuchs ihm in den höheren Mächten, welche die hundert Männer **aus dem Westen** hierher führten, die alle als begeisterte Apostel für die Eigenschönheit des alten Ordenslandes in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Davon zeugt auch der jetzt vorliegende Bericht des Arbeitersekretärs **Albersmann in Hagen**, dessen Schluß lautet: „Es sei gerne anerkannt, daß augenblicklich im Osten ein vaterländischer Geist herrscht, die Landwirtschaft tatsächlich mit aller Kraft arbeitet, mit riesiger Energie gewaltige Schwierigkeiten überwindet und sich durchweg williger als im Westen den Kriegsnotwendigkeiten unterordnet . . . Es ist deutsches Kulturland, worauf die Denkmäler Westpreußens herniederschauen. Steht man vor den massigen, himmelan strebenden Türmen, so hat jeder das Gefühl, welche Wucht und Stärke, welche Hingabe und Kühnheit, welcher Ernst und Riesenfleiß, welche Energie und Tatkraft, gepaart mit Schönheitssinn und frommer Denkweise, haben hier einst unvergängliche Arbeit und Kulturwerte geschaffen. Ich ging zur Marienburg, und noch nie hat ein Bauwerk so auf mich gewirkt. Als ich beim Abschied noch einen Blick darauf warf, kam mir der eine Gedanke: dieses Land mit seinen Kulturstätten und Schönheit, mit seiner Vergangenheit und Geschichte muß in den geistigen Besitz aller übergehen. Was einst beschränkte Köpfe gefehlt haben, als sie die Polen gegen den Orden riefen, muß deutsche Tat der Gegenwart wieder gutmachen. Der Westen darf nicht an diesem Lande, welches in den Städten und allerorts ein so deutschwollendes Geschlecht trägt, vorübergehen. Führe man die Kinder in der Schule im Geiste ins hl. Ordensland und lehre die Kleinen es lieben. Beim Bau des neuen, freien, sozialen Deutschland mögen Ost und West sich die Hand reichen, sich gegenseitig verstehen. Das war der Hauptzweck der Reise, und Gott wolle geben, daß die Fahrt dem Ziele uns näher gebracht hat!"

Das **Wetter der Woche war**, wie bisher, in unserem Kreise veränderlich und kühl, mit einer höchsten Tageswärme von 19, 22 und wieder 19 Grad C. und einer niedrigsten Nachttemperatur von 7 Grad, die bei Drehung des Windes von Südost nach Süd in der Nacht zum Mittwoch auf 14 Grad stieg, um sogleich bei Südwestwind wieder auf 9 Grad zu sinken. Vorzeitiger Herbst mit Aprillaunen! Mit dieser Woche geht nun, auch früher, als erwünscht, die „deutsche Sommerzeit" zu Ende. In der Nacht zum Montag, um 3 Uhr, tritt die normale mitteleuropäische Zeit wieder in ihre Rechte; in dieser Stunde werden die Uhren um eine Stunde zurückgestellt, sodaß die Nacht 13 Stunden dauert, im Ausgleich mit der elfstündigen Nacht bei Einführung der Sommerzeit. Es kommt nun die wenig angenehme Zeit, die künstliche Beleuchtung und Erwärmung nötig macht. Ein erster Wintervorbote ist die Mahnung des Magistrats, die Öfen instand zu setzen, um Kohle zu sparen.

Gedankensplitter.

Jedem Menschen für sein Leben
ist ein Maß von Kraft gegeben,
das er nicht erreichen kann;
aber nach den rechten Zielen
stets die Kräfte lassen spielen
soll und kann ein rechter Mann.

Rückert

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist es aber die höchste Zeit, daß wir uns wieder mehr Zeit nehmen. Auch der ärgste Sparbold — was sparen wir nicht im Weltkriege? — braucht einmal eine zeitlang Ruhe, eine Atempause im Sparen, kurz: eine „Zusatzzeit". Die wird ihm höheren Orts seltsam glatt gewährt, ohne jeden Nachweis des Bedarfs, wenn es wieder einmal „an der Zeit" dazu ist. Und die ist gekommen, wenn diese Betrachtung das Dunkel der, ach, so fragwürdigen Kriegsdruckerschwärze „erblickt", haben wird. In der Nacht zum 16. September, um 3 Uhr, machen wir das mit dem Ruck, den mehrjährige Übung uns gestattet, im Handumdrehen. Wir stellen unsere Uhr um eine Stunde zurück, und die Sache mit der Winterzeit, der normalen, ist gemacht. Alles, was kriegsnotwendig arbeitet, kann eine Stunde länger im Bett verbringen, und gleichwohl die Zwangsläufigkeit des Sparens wirkt auch hier wieder! — Ein mehreres Einsparen von Appetit, denn die Ärzte haben das Naturgesetz verkündet; was du an Schlaf gewinnst, verlierst du am Hunger! Gleichzeitig machen wir aber damit auch in einer befristeten Abschlagsrate das vorübergehende Unrecht wieder gut, das in wiederholtem Rückfall verübt zu haben wir vor aller Welt geständig sind, an einer hohen Herrscherin, die doch „geschlagene" vier Kriegsjahre hindurch ihre völlige Neutralität vollkommen bewahrt hat; denn sie bescheint nach wie vor — einmal mehr, einmal weniger, „wie's trifft", — alle Gerechten und Ungerechten in der Welt, wo Krieg geführt wird, die gute Frau Sonne, die wir um eine Stunde täglich durch unsere eigenmächtig verfügte Sommerzeit bemogelt haben. Sie soll nicht böse sein, wenn wir uns im kommenden Jahre den anscheinend unvermeidlichen abermaligen Sündenfall in gleicher Sache leisten müssen; denn es ist, wenigstens nach amtlicher Ansicht, doch sonnenklar, daß wir das wirtschaftliche Abwehrmittel einer angemaßten Sommerzeit in diesem von uns ungewollten Kriege fortsetzen müssen, solange die Vernichtungswüteriche „Fortsetzung folgt" über ihn schreien, und bis es endlich „Tag geworden" sein wird, zu beiden feindlichen Seiten des großen Teiches! . . .

Auch dir, hochedle Frau Musika, sei Preis und Dank geschrieben dafür, daß auch in deinem Reiche die Sonne der Huld nicht untergeht im Kriege, vielmehr uns an der Spree fortdauernd ausgiebig bestrahlt! Wir hatten schon die besten Kräfte aus Neutralien, so aus Schweden, hier zum Besuch. Von den Bundesgenossen traten die Wiener Philharmoniker an, der Sultan schickt seine Hofkapelle, und jetzt kam „Bruder Ungar" zu uns. Das Budapester Philharmonische Orchester, das auf Einladung des Gardekorps, unter Leitung des Generalmusikdirektors Stephan Kerner, nach Berlin geeilt ist, um hier drei Wohltätigkeitskonzerte zu veranstalten, war gleich beim ersten Auftreten in der Philharmonie von allen guten Geistern besessen, die es noch im Reiche der Streichmusik gibt, seitdem die Geigen des europäischen Konzertes in das Altmaterial der Kulturwelt gewandert sind. Wir hörten, abgesehen von Liszts „Tasso", ausschließlich ungarische Musik, nämlich eine in Deutschland noch unbekannte Fest-Ouverture von Franz Erkel, eine liebe Serenade des schon geschätzten Leo Weiner und eine gutklingende symphonische Dichtung von A. von Buttikay. Und auch eine ungarische Künstlerin im Biergesang lernten wir in der Kammersängerin Erzsi B. Sandor kennen, durch das Bruchstück aus Erkels Oper „Bank Ban". Der Rythmus dieser Musik ist das Zigeunerische, das nun einmal ein besonderer Saft ist und manchen hinreißt auch jenseits der Pußta. Wo den Musen in Prosa gehuldigt wird, regt es sich ebenfalls allerorten in der Berichtswoche, sodaß man, entgegen dem Ausspruch des neuen Herrn im A. A. von der Welt des schönen Scheines fast sagen möchte, daß der Krieg doch noch ein Garten ist, in dem man spazieren gehen kann. Freilich ging das im Bilde weiter gesprochen nicht ohne etliche Dornenstiche ab. Was die neue Direktion Friedrich Kayßler in der Eröffnungsvorstellung der Volksbühne am Bülowplatz mit der erstmaligen Aufführung von Immermanns Mythe „Merlin" bot, ließ keinen ungetrübten Eindruck zurück. Vor allem hätte man, damit den Durchschnittszuhörern die ganze Sache nicht böhmische Dörfer blieben, seinen Sinn durch eine literarische Einführung auf dem Programm deuten müssen. Immermann, dessen „Oberhof" zum besten gehört, was wir in der deutschen Literatur besitzen, bleibt in seinem „Merlin" vielen unverständlich. Sie sahen mit einem zeitgemäßen, aber etwas billigen Witz darin nur einen „Faust-Ersatz". An einer anderen Bühne, die schon vor der Kriegspleite gestanden hat, operiert man mit mehr Glück. Das „Schillertheater" O. hat, nachdem es unter neuer Direktion seinen alten Namen „Wallnertheater" wieder angenommen, der mit farbenreichen Erinnerungen verknüpft ist, sich der Tanz-Operette zugewandt. Operetten ohne Ende in Berlin! Aber sie ziehen eben immer noch. Die Uraufführung der Operette „Graf Habenichts" von Jean Kren und Bernhard Buchbinder, Musik von Robert Winterberg, mit der die neue Direktion Heinz Saltenburg die Winterspielzeit eröffnet, gefiel sehr, dank der gut erfundenen Handlung, einer netten Komposition und vor allem der reichen Ausstattung. Mehr in der Tiefe schürfte man mit einer Uraufführung von Hans Johst's Grabtragödie „Der Einsame" im Kleinen Theater. Sie löste starke Wirkungen aus. Diese dramatische Bilderfolge ist trotz mancherlei Verstiegenheiten durchglutet von einer tiefen Innigkeit. Ein Dritter dichtet von einem tollen Dichter, dessen dunkler Drang dahin ging, die Welt nach seinem Willen umzugestalten, und dem das Promurhidenschicksal wurde, das für Genies seiner Art unentrinnbar ist, — von Grabbe, dem „Einsamen". Paul Bild schuf in der Titelrolle eine prachtvolle Charakterrolle des unvergeßbaren Mannes aus Genieland, von dem der dreiste Heine das unschöne Wort prägte, daß er „durch Selbsttrunk starb" . . .

Nicht nur unsere Dichter von heute, auch die Schieber bleiben in ihrer Erzeugungsfähigkeit wenigstens quantitativ den Ansprüchen ihrer Zeit nicht zurück. Ein Großkünstler dieser Art kam in Moabit auf die Szene und denkbar glimpflich davon mit nur 15 000 Mark Geldstrafe, obschon er nachgewiesenermaßen als einfacher Soldat einen Jahresumsatz von drei Millionen durch den „Hintenherum-Handel" erzielt hatte. Die Verhandlung ließ erkennen, daß Deutschland nicht auszuhungern ist; denn da war von zahllosen Fässern Butter, Zentnern Schinken, Speck, Zucker, Mehl- und Eiermengen schier schlaraffenmäßig die Rede. Die Sache hatte aber einen dunklen Haken von wegen der eigenartigen Herkunft der Waren, die der Vorsitzer als dringend aufklärungsbedürftig hinstellte. Der Mann will auf Befehl eingekauft haben. Nur darum ward ihm ein milder Richter und so der Weg ins Dunkel, wo es am einsamsten ist, erspart . . .

Stadt-Theater -- Thorn.

Spielzeit 1918—19
Fernspruch 900 (10—1) (5—6)

Direktion: Hugo Haßkerl,
großherzoglich badischer Hofschauspieler

Spielzeit 1918—19
Fernspruch 900 (10—1) (5—6)

Sonntag den 29. September 1918: Eröffnungs-Vorstellung

„Meine Frau die Hofschauspielerin“.

Lustspiel in 3 Aufzügen von **Alfred Möller** und **Lothar Sachs.**

Mitglieder-Verzeichnis:

Die gesamte künstlerische und geschäftliche Oberleitung führt Direktor **Hugo Hasskerl.**

A. Regie, Spiel- und Musikleitung.

Adolf Wiesner, Spielleiter
Fritz Martens, Spielleiter
Carl Marschall, Spielleiter
Leopold Hofmann, Spielleiter
Karl Bender, Spielleiter
Ernst Pollini, 1. Kapellmeister
Fritz v. Wilmsdorff, Konzertmeister
Nina Blumenfeld, Tanzleiterin

B. Büro, Inspektion und Kasse.

Friedrich Wölflinger, Direktions-Stellvertreter und Bürochef
Walter Engelke, Bühneninspektor
Alex Glowinski, Bibliothekar
Selma Reinhold, Kassiererin
Luise Trenndies, Einhelferin
Alfred Passig-Newig, Walter Feiste, } Inspizienten

C. Darstellendes Personal.

Herren:
Adolf Wiesner, Charakterkomiker
Carl Marschall, Charakterdarsteller
Leopold Hofmann, Held und Liebhaber
Karl Bender, Liebhaber und Bonvivant
Josef Wildt, Operettentenor
Karl Walbröhl, Buffo und jugendl. Komiker
Fritz Henckels, jugendl. Held und Liebhaber
Hiro Blank, Charakterliebhaber und Bonvivant
Fritz Martens, Heldenvater
Walter Herrling, Chargen
Walter Engelke, Chargen
Hermann Riesler, humor. Vater und Chargen
Arthur Sedello, jugendl. Komiker und Chargen
Hans Andre, jugendl. Liebhaber und Chargen
Hilmar Rennspies, Chargen, jugendl. Komiker
Hans Ramnitz, Chargen und jugendl. Komiker
Walter Feiste, Chargen
Alfred Passig-Newig, Chargen

Damen:
Margarethe Mühlberg, Operettensängerin
Lotte Gerloff, Operettensängerin
Dora Hagen, Soubrette
Lotte Wendt, Sängerin und Soubrette
Erna Molnar, Heldin
Else Malti, kom. Alte und Charakterrollen
Hedwig Prüfer, sentimentale Liebhaberin
Else Friedmann, Salondame
Irma Hempel, Heldenmutter und Anstandsdame
Maria Kleinhammer, Naive und muntere Liebhaberin
Vera Hagen, bürgerl. Mutter und kom. Alte
Nina Blumenfeld, Chargen
Rosi Glaß-Losch, Soubrette und Chargen
Ilse Miebach, Chargen
Vera Walenta, Chargen
Lotte Röpke, Chargen
Olga Chiarelli, Chargen
Else Pantel-Sömmering, Chargen
Bea Feldow, Chargen
Passig Olga, Chargen

D. Technisches Personal.

Richard Führ, städtischer Obermaschinenmeister und Bühnenmaler
Paul Gardzielewski, Theatermeister
Adalbert Borucki, Obergewandmeister
Olga Linewska, Geräteverwalterin
Julius Hoppe, Theaterfriseur
Rosalie Frankenstein, Friseurin
Julius Zielinski, städt. Kastellan
M. B'schewski, Beleuchter
A. Sikorski, M. Ronatowski, } Seitenmeister
K. Müller, Schnürmeister

Spielplan-Entwurf:

Gastspiele: Albert Bassermann vom Lessing-Theater in Berlin, Frau Else Lehmann, Frau Hermine Körner, Irene Triesch, Kammersänger Max Krauss, Kammersängerin Irma Tervani, Tanzkünstlerin Ruth Schwarzkopf, Prof. Marzell Salzer.

Neuheiten und Neueinstudierungen: Die Kaiserin, Hannerl, Alt-Wien, Die Rose von Stambul, Ball bei Hofe, Mein Annerl, Kaiserplatz 3 1 Treppe, Auf Flügeln des Gesanges, Brüderlein fein, Der Zigeunerprimas, Wo die Lerche singt, Die Fahrt ins Glück, Der Katzensteg, Die blonden Mädels vom Lindenhof, Der Jubelfuchs, Schneider Wibbel, Die Wildente, Kollege Crampton, Die deutschen Kleinstädter, Die Journalisten, Die beiden Seehunde, Meine Frau die Hofschauspielerin, Hasemanns Töchter, Die Rabensteinerin, Das weite Land, Die Straße nach Steinaych, Die reiche Frau, Im Bahnwärterhaus, Junggesellendämmerung.

In Aussicht genommene Klassiker: Nathan der Weise, Götz von Berlichingen, Herodes und Mariamne, Jüdin von Toledo, Wallenstein, Die Mitschuldigen, Die Geschwister, Weh dem der lügt, Prinz von Homburg.

Platzmiete:

Ausgegeben werden Blockbücher, 30 Karten enthaltend, die zu allen Abonnements-Vorstellungen Giltigkeit haben und an der Tageskasse gegen Tagesbillett umgetauscht werden müssen.

Den Inhabern je eines Blocks wird ihr fester Platz an der Theaterkasse bis 11 Uhr vormittags, an Sonn- und Feiertagen bis 10½ Uhr vormittags eines jeden Spieltags aufbewahrt.

In Ausnahmefällen (bei Gastspielen und außergewöhnlichen Veranstaltungen) tritt in den Kassenpreisen eine entsprechende Erhöhung ein. Nachmittags-Vorstellungen und Vorstellungen zu ermäßigten Preisen finden stets außer Abonnement statt, jedoch behält sich die Direktion das Recht vor, außer an den spielfreien Tagen in Ausnahmefällen auch an den üblichen Spieltagen eine Vorstellung außer Abonnement zu geben. Die Spielzeit dauert vom 29. September 1918 bis 13. April 1919.

Das Theaterbüro wird ab 16. September werktäglich von 10—1 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags geöffnet sein **und zwar am 18. und 19. September zur Erneuerung der in der vorigen Winterspielzeit innegehabten Blockbücher, am 20. und 21. September** zur Ausgabe **neuer Blockbücher.** Die Blockbücher können sofort in Empfang genommen werden. Vormerkungen nur schriftlich an das Theaterbüro **erbeten.**

Hochachtungsvoll
Direktor Hugo Hasskerl.

Sammelt Pflaumenkerne!

Für 1 kg = 10 Pfg. oder 4 Brühwürfel gibt die Sammelstelle
Rotes Kreuz, Geschäftszimmer Baderstr. 18.
9—12 Uhr, 4—6 Uhr.

Stellenangebote.

Platzmeister,

der evtl. gelernter Zimmermann ist, oder schon am Gatter tätig war, auch Kriegsinvalide, gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Brennung, elektrisches Licht und Gartenland erbittet
Baugeschäft Fr. Piessel,
Damerau, Kreis Culm.

Uniform-, Rock- und Hosenschneider

von sofort gesucht.
Uniformfabrik Welhausen,
Neustädtischer Markt 11.

Tüchtige
Damenschneider
sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

Einen tüchtigen
Schneidergesellen
stellt für dauernd ein
St. Ciszewski, Gerberstr. 31, 3.

Klempner-Gesellen
sofort verlangt
Strehlau, Araberstraße 4.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für Kontor gesucht. Landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage „Union“.

Ein Friseurlehrling
kann sich melden.
S. von Majewski, Friseur, Neuenburg, Westpr.

Lehrling
wird sofort oder später eingestellt.
Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei, Breitestraße 4.

Friseurlehrling
sucht von gleich oder später
Dittmann, Heiligegeiststraße.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere Männer und Frauen zum ständigem
Wachtdienst.
Auch stellen wir noch
Hilfswächter
für täglich 5stündigen Dienst ein.
Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft,
Breitestraße 37.

Zuverlässigen
Nachtwächter
(auch Kriegsbeschädigten) sucht
Gustav Weese,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Anstelligen Arbeiter
(auch Kriegsbeschädigten) zur Bedienung von Apparaten stellen ein
Laengner & Illgner
in Thorn-Mocker.

Arbeiter
sofort gesucht.
Kronenwerk, Baderstraße 6.

Arbeitsburschen
sucht **Behrendt,** Vermessungsgeschäft, Baderstraße 6.

Artushof.

Sonntag den 15. September, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**
Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**
Grosse Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 15. September:
Tafel-Musik,
von 1—3 Uhr.
Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Kaffee Kaiserkrone.

Sonntag den 15. September:
Unterhaltungsmusik.
Anfang 4 Uhr.
Hochachtungsvoll **Walter Froede.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 15. September:
Großes Promenadenkonzert,
ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Nimtz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 15. September:
Großes Streich-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Familie 60 Pf.
Krebssuppe.
Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 15. September 1918:
Das brillante September-Programm.
U. a.:
2 große Einakter:
Puck als Friedensstifter.
Schwank in 1 Akt. Spieldauer 45 Minuten.
Studentenstreiche!!!
Burleske in 1 Akt. Spieldauer 40 Minuten.
Die Direktion.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 15. September:
Unterhaltungs-Musik.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Kaiserhof-Park.

Sonntag den 15. September:
Unterhaltungsmusik.

1 kräftiger Laufbursche
sogleich gesucht. **A. Kirmes,** Bachestr. 17.

Eine junge Buchhalterin,
Anfängerin, der polnischen Sprache und Schrift mächtig, gesucht.
Schriftliche Angebote unter **A. 3051** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für Thorn und Berlin:
Wirtin, Köchin, Stuben- und Küchenmädch., Mädch. für alles.
Frau Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Ein Lehrfräulein oder jüngere Verkäuferin
von sofort gesucht.
B. Araszewski, Culmerstraße 24.

Suche von sofort: Kochmamsell, Lehrfräulein, Stützen, Wirtin, Büfettfräulein und Servierfräulein, Hausmädchen und Mädchen für alles, Hausarbeiter, Kellnerlehrlinge, Konditorgehilfen, Hoteldiener für Thorn und Umgegend und nach Rußland und Berlin.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.